

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

55. Jahrgang

Preis DM 2,00

März 1989 / Heft 3

TOR
hema

**Die Bedeutung neuer Technologien
für Düsseldorf**



***Bürgersinn und Heimatstadt
Gespräch über Wirtschaftspolitik:
Quo vadis Düsseldorf?***

***Wissenschaftszentrum auf der Suche
nach einer menschlichen Zukunft***

***Mit Blick auf 1993: Pariser Investoren
denken auch an Düsseldorf***

Dokumentation: Aus der Franzosenzeit

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*



Brautradition aus dem Herzen
der Düsseldorfer Altstadt

SCHLÖSSER ALT

ECHT DÜSSELDORFER ALT



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Bürgersinn und Heimatstadt

Mit Recht erinnert das von den „Düsseldorfer Jonges“ gestiftete großartige Stadterhebungsmonument von Bert Gerresheim einerseits an die Erhebung des Dorfes an der Düssel zur Stadt am 14. August 1288, aber auch an die maßgebliche Beteiligung der wenigen Bürger, die zum Siege der Mannen von Graf Adolph und des Herzogs Johann von Brabant entscheidend beitrugen. Diese Bürger schufen sich eine von einer bescheidenen Mauer umgrenzte kleine Stadt, eigentlich nur eine einzige Straße mit dem sogenannten Immunitätsbereich des Stiftes und der Vorläuferin unserer Lambertuskirche, wie sie das ersterhaltene Siegel von 1303 ausweist. 1710, als ein älteres Monument der Grundstein zur Stadterweiterung von Kurfürst Johann Wilhelm, dem Archidapiver, das heißt dem Erztruchseß des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, der beim Ableben des Kaisers als Reichsverweser bis zur nächsten Kaiserwahl hätte regieren müssen, errichtet wurde, war Düsseldorf eine der bedeutendsten europäischen Hauptstädte geworden.

Nicht der nur spärlich vertretene Adel, sondern das Bürgertum mit Beamten, Kaufleuten, Handwerkern und Künstlern prägten das Bild dieser Residenz. Und auch nachdem der Regierungssitz nach Karlsruhe und München verlegt worden war, spielte in der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf das Bürgertum eine ebenso bedeutsame Rolle wie in der Zeit der beginnenden Industrialisierung. Freilich, Düsseldorf hatte keinen „Kölschen Klüngel“ und war für „Zugereiste“ stets offen, wie ich dies selbst noch, als ich im Jahre 1962 nach Düsseldorf kam, erleben durfte. Es herrschte hier schon seit alterher ein geradezu fröhliches demokratisches Durch- und Miteinander der verschiedenen Stände- und Berufsschichten. Und selbst die Nachkommen alteingesessener Düsseldorfer

Familien, die zum Teil durch die Industrialisierung zu besonderem Ansehen gekommen waren, erschienen nicht als dekadente Nachkömmlinge einstiger berühmter Persönlichkeiten, sondern als selbstbewußte, auf ihre eigene Leistung bauende Mitbürger mit weitem Horizont; liberal, was die religiöse und damals wohl auch noch, was die politische Komponente anbelangte, die Mitbürger, die mit eigener Kraft aufgestiegen waren, wie etwa unser Ehrenbaas oder der mehrfache Millionär und Kunstmäzen Ernst Schneider ebenso offen aufnahmen wie zugezogene Bürger, wenn sie sich nur zu ihrer Geburts- oder neuen Heimatstadt bekannten.

Im Gegensatz zu manchen anderen Städten ist auch hier die Presse ein treues Spiegelbild dieses aufgeschlossenen Bürgersinns, und ich selbst kann das besondere Verhältnis unserer Bürger zu ihren Einrichtungen an den guten, wenn auch noch nicht optimalen Beziehungen zwischen den Düsseldorfern und ihrer Heinrich-Heine-Universität beurteilen. Vielleicht sind eine Zeitlang die Außenbezirke der Landeshauptstadt ein wenig vernachlässigt worden. Aber seit der Einrichtung von Stadtteilparlamenten haben ja auch die Bürger dieser Bezirke ein neues Selbständigkeitsgefühl entwickelt. Es war nicht die Schuld der Bürger, daß zur napoleonischen Zeit die großartige Gemäldesammlung nach München entschwand und heute den Grundstock der alten Pinakothek bildet und in unserer Zeit die Schneidersche Porzellansammlung von Düsseldorf abgezogen wurde und in München nunmehr im Schloß Lustheim ein neues adäquates Domizil gefunden hat.

Daß diese Bürger sich aber auch zu wehren wissen, haben zwei Ereignisse in den letzten 20 Jahren sehr deutlich gemacht: Einmal die Proteste gegen die Zerstückelung des Hofgartens und zum anderen die erfolgreichen Einsprüche gegen den Umbau des alten Landtagsgebäudes. Heute sollten die Volksvertreter diesen Düsseldorfer Bürgerinitiativen sehr dankbar sein. Daß für die Erhaltung dieses unabhängigen Bürgersinnes die Heimatvereine, an ihrer Spitze wohl die „Düsseldorfer Jonges“, einen entscheidenden Anteil haben, sollte auch an dieser Stelle, wo ich mich als Vizebaas zum letzten Male äußern darf, hervorgehoben werden. ▷

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell: Bürgersinn und Heimatstadt	1
Eine weitere Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf — Aus der Franzosenzeit	2
Gespräch mit dem IHK-Hauptgeschäftsführer Joachim Krempin — Wirtschaftspolitik: Quo vadis, Düsseldorf?	4
Prof. Kaiser: Forschung und Wirtschaft an einen Tisch — Wissenschaftszentrum auf der Suche nach einer menschlichen Zukunft	8
Innovatorische Kraft der Region	10
Förderung der Elektronik hat höchste Priorität für unsere Zukunft	12
Wesentlicher Wirtschaftsfaktor für Düsseldorf — Flughafen im Aufwind	14
Mit Blick auf den gemeinsamen Markt 1993 — Pariser Investorendenken auch an Düsseldorf	14
Neue Broschüre der Wirtschaftsförderer	15
Freizeitipps	16
Karl-Heinz Süttenbach gestorben	16
Droht unserer Mundart die „Verkölschung“?	16
Ein alter Spruch wird gedeutet: „Über die Wupper gehen“	18
Historisches: Zitadelle in Jülich ab 1991 für das Publikum offen	20
Ausstellung: Heinz Stolz als Schriftsteller	20
Aufbruchstimmung an Rhein und Ruhr	20
Pluspunkte und Defizite in unserer Region	22
Grenzüberschreitender Handel leichtgemacht	22
„Bergischer Almanach“ ein Spiegel der Region	24
<i>Der Gastkommentar</i>	24
Die Düsseldorfer Presse über uns	25
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	26
<i>Geburtstage</i>	28
170 Jahre Musikleben in Düsseldorf	28

Das Tor — Düsseldorf *Heimatblätter*. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 14 13, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 505 24 22, privat 3563 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 02159/64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Rätiger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,— einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 100); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). **Postgrikkonto:** Köln 58492-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Trittsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.

Vielleicht könnte dieser Bürgersinn sich in Zukunft noch stärker im Theater- und Kunstleben unserer Stadt akzentuieren. Es heißt hier ebenso wachsam zu sein, wie dies auf dem Gebiet der Denkmalpflege und der Erhaltung der Düsseldorfer Tradition bereits geschieht. Es sollte auch nicht vergessen werden, daß Bürgersinn in entscheidender Weise daran mitwirkte, daß das Löbbecke-Museum + Aquazoo im Nordpark erbaut werden konnte, heute eine weit über Düsseldorf hinausreichende Attraktion mit den meisten Besuchern aller Düsseldorfer Museen.

Beispielhaft für das Verständnis der Städtischen Verwaltung für diese in der Bürgerschaft sich bildenden Meinung ist wohl das Wirken des leider bald aus seinem Amt scheidenden Beigeordneten Dr. Rüdiger Recknagel. Er hatte den „Düsseldorfer Jonges“ versprochen, daß der Hofgarten beim U-Bahn-Bau nicht zerstört würde, und er hat Wort gehalten. Und wir glauben ihm auch, daß in Kürze die Heinrich-Heine-Allee das bieten wird, was er uns mehrfach vorgestellt hat. Denn diese Bürgerschaft will mitnichten nur alle vier Jahre zur Wahl gebeten werden, sie will auch an allen Überlegungen, was neue Projekte und Veränderungen in dieser Stadt betrifft, beteiligt werden, und zwar über die parlamentarischen Gremien hinaus. Das ist vielleicht für manche Behörde lästig, dient aber, wie die Geschichte unserer Stadt lehrt, stets der Mehrheit des Ansehens unserer Heimatstadt. Denn Bürger wollen nicht nur hier leben, sie wollen sich auch in Düsseldorf wohlfühlen. Hans Schadewaldt

Eine weitere Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf

Aus der Franzosenzeit

„Unter französischer Herrschaft 1806–1815“, diesen Untertitel trägt der elfte Band der „Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf“, eine Quellensammlung, die vom Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt herausgegeben wird. Autor des Bandes ist Wolfgang Sauer, Geschichtslehrer am Benrather Schloß-Gymnasium.

In den vergangenen drei Jahren hat Studiendirektor Sauer einen Teil seiner Freizeit und seiner Ferien in den Archiven verbracht, um das jetzt vorgelegte Buch zusammenzustellen. Wie in den übrigen Bänden dieser Reihe wird Geschichte nicht nacherzählt, sondern ohne Kommentierung mit Zeitungartikeln, Protokollen und Bildern dokumentiert.

Die Zeit der französischen Herrschaft im Herzogtum Berg, dessen Hauptstadt Düsseldorf war, wird in Sauers Buch von vielen Seiten beleuchtet. Die wirtschaftliche Situation wird ebenso untersucht wie der Alltag, die öffentliche Ordnung oder das Schul- und Bildungswesen. Viel Raum gegeben wird aber auch dem Kapitel „Düsseldorf und seine Landesherren“, das bei Kurfürst Carl Theodor, der 1799 starb, beginnt und mit der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht von Leipzig 1813 endet. Die Bücher sind beim Pädagogischen Institut, Redinghovenstraße 41, zu beziehen und kosten zwischen fünf und 15 Mark.

hw

Die neuen BMW 5er. Ein Vorbild
an Ästhetik, Dynamik und
technischer Präzision. Perfektion, die
spontan Vertrauen weckt.



Die neuen BMW 5er.

Ein Erlebnis, das die Freude am
Fahren auf eine faszinierend neue Art
interpretiert. Lassen Sie uns wissen,
wann Sie die neue Fahr-Faszination
erleben möchten. Persönlich. Aktiv.
Bei einer Probefahrt.

Brandenburg
Wolf BMW-Vertragshändler

Brandenburg & Wolf GmbH
Bertha-von-Suttner-Straße 11-15
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof)
Telefon (02 11) 7 05 28-0



Gespräch mit dem
Hauptgeschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer zu Düsseldorf,
Joachim Kreplin

Wirtschaftspolitik: Quo vadis, Düsseldorf?

Von Horst Morgenbrod

Was ist dran am vielzitierten Nord-Süd-Gefälle der Wirtschaft? Welche Stellung nimmt Düsseldorf bei Innovation und Neuer Technologie ein? Wie wettbewerbsfähig sind wir mit Blick auf das Datum EG '93? Über diese Fragen unterhielten wir uns mit dem Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, Joachim Kreplin.

Herr Kreplin, wirtschaftlich ist auch in Düsseldorf einiges in Bewegung geraten. Düsseldorf wirbt neuerdings mit dem Slogan „Düsseldorf und Partner“. Hat man im Rathaus erkannt, daß das Wort nicht mehr gilt, nach dem der „Mutigste am mächtigsten allein“ ist?

Kreplin: Wir begrüßen diese Initiative der Stadt, und ich glaube auch, daß dies kein schlechter Slogan ist. Wir hatten schon vor einem guten Jahr angeregt, den Wirtschaftsförderungsprospekt der Stadt in einen für die ganze Region von Velbert bis Viersen umzugestalten.

Aber da geraten Sie linksrheinisch in die Zuständigkeit der IHK Krefelder-Neuss. Was sagen denn Ihre Kollegen zu dem Düsseldorf'er Anspruch, die Region zu vertreten?

Linksrheinisch gibt es mit meinen Kollegen keine Probleme. Der Name Düsseldorf hat einen internationalen Klang, und von dem kann auch die Region profitieren.

Aber bei der Werbung zum Beispiel in den USA genügt „Düsseldorf“ allein doch nicht mehr, warum nicht „gemeinsamer Wirtschaftsraum Düsseldorf-Köln“?

Für den „Kunstraum“ Düsseldorf-Köln werden die Kammern der beiden Städte bald eine gemeinsame Broschüre vorlegen. Für den „Wirtschaftsraum“ ist das noch etwas zu früh. Aber eines Tages muß es auch hier zu mehr Gemeinsamkeiten zwischen Düsseldorf und Köln kommen. Alles braucht seine Zeit.

Keine Wirkung ohne Ursache. Woher kommt eigentlich plötzlich die Einsicht der Kommunalpolitiker, daß es nur „mit Partnern“ geht, was war das auslösende Moment?

Sowohl in der Wirtschaft als auch im Rathaus hat man erkannt, daß die Ansprüche der Kunden — anders ausgedrückt der ansiedlungswilligen Unternehmen — gewachsen sind. „Fläche“ allein genügt nicht mehr, der Kunde will auch eine urbane Umgebung mit schicker Freizeit, mit guten Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, und er fragt auch: Wer ist mein Nachbar? Fach-Konkurrenten schaffen Atmosphäre. Der Kunde fragt aber auch nach



Joachim Kreplin, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Informationsmöglichkeiten, das reicht vom Glasfasernetz bis zur internationalen Datenbank-Recherche.

Nun ist das Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen in Düsseldorf ja erkanntermaßen knapp — auch deshalb „Region“ und nicht mehr nur „Stadt“?

Wir können keinem Kunden mehr zumuten, von Ort zu Ort zu reisen, um nach geeigneten Grundstücken zu suchen. Es erscheint mir deshalb unausweichlich, in der Region eine Art gemeinsamer Wirtschaftsförderung mit einem Grundstücks-Pool einzurichten; das Angebot der Region sollte transparenter sein. Aber auch Düsseldorf selbst zeigt inzwischen mehr Verständnis für die Wirtschaft, indem sich die Anzeichen mehren, daß der überfällige Flächennutzungsplan noch in diesem Jahr verabschiedet wird. Es wäre schlimm, wenn bestimmte gewerbliche Nutzungen immer wieder durch Bezirksvertretungen und Bürgerinitiativen abgeblockt werden. Düsseldorf muß die vorhandenen Industrie- und Gewerbeflächen erhalten, ich warne davor, sie umzuwidmen, etwa in Büroflächen oder gar ökologische Nischen. Wirtschaft ist Wohlstand und soziale Sicherung, hier bedingt eines das andere.

Herr Kreplin, kürzlich fand hier in der Kammer eine große Informationstagung mit Blick auf EG '92/93 statt. Dabei wurde deutlich, daß unser Nachbar Holland ein noch stärkerer Konkurrenzpartner werden könnte, es fiel das Wort vom „Wirtschaftsmagneten Amsterdam“, vor dem man auf der Hut sein müsse...

Es ist tatsächlich so, daß Amsterdam große Anstrengungen macht, sich weiter zu profilieren. Es baut zum Beispiel seinen Flughafen weiter aus, wird international dadurch noch attraktiver. Für viele Unternehmen sind solche interkontinentalen Verbindungen ein mitentscheidender Faktor für Ansiedlungen. Auch Maastricht muß hier genannt werden, das ebenfalls seinen Flughafen ausbauen will und auch sonst gute internationale Standortbedingungen zu bieten hat. >



WAS WOLLEN SIE UNTERNEHMEN?

Wollen Sie eine Firma gründen? Wollen Sie eine Lagerhalle bauen? Wollen Sie in Übersee investieren? Wollen Sie ins Exportgeschäft einsteigen? Wollen Sie Aktien kaufen? Wollen Sie Leasing? Wollen Sie Factoring?

Was Sie auch unternehmen wollen: Die STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF teilt Ihren Unternehmungsgeist. Und hilft Ihnen mit ihrer ganzen Leistungsvielfalt und Erfahrung. Hier vor Ort. Und international.



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

Business made in Düsseldorf.

Sie haben auf der genannten Tagung IHK-Informationen für den Binnenmarkt '92 angeboten — ist verstärkter Konkurrenzdruck zu erwarten?

Unser Informations-Angebot ist vor allem für jene Firmen gedacht, die bisher wenig Export-Erfahrungen haben und einem höheren Importdruck unterworfen sein werden, den sie eventuell durch Export kompensieren können. Für viele Unternehmen ist das eine neue marktpolitische Situation, die sie bestehen müssen. Wir möchten ihnen dabei helfen.

Wir schauen auf die Konkurrenten Holland und Belgien, aber wir haben die Konkurrenz ja auch im eigenen Land, in der Bundesrepublik. Stichwort Nord-Süd-Gefälle. Ihre Meinung dazu?

Nordrhein-Westfalen war jahrzehntelang ein beneideter Standort durch Kohle und Stahl. Man muß den Umschichtungsprozeß in einer historischen Dimension sehen, das dauert seine Zeit. Wir haben nach wie vor gute Karten, auch für den Binnenmarkt.

Wir werden aufholen, das Gefälle wird sich abflachen. Kassandra ist da eine schlechte Wegbegleiterin.

Sie sprachen eingangs von den neuen Einsichten der Politiker, gehört dazu auch die überraschende einstimmige Unterstützung für die zweite Landebahn und die für die Verlängerung der Hauptbahn auf dem Düsseldorfer Flughafen? Wie kam diese Einsicht zustande?

Das hat zweifellos etwas mit dem Datum 1992/93 (EG) zu tun. Ob Amsterdam oder andere Flughäfen: Wenn wir nicht wettbewerbsfähig bleiben, geht das zu Lasten der Wirtschaft von Düsseldorf, der Region und damit auch zu Lasten des Landes Nordrhein-Westfalen.

Düsseldorfs Wirtschaft der nächsten zehn Jahre wird, wie andernorts auch, von der Neuen Technologie bestimmt sein. Haben wir gute Karten oder muß neu gemischt und verteilt werden?

In Düsseldorf gibt es im Bereich angewandter Grundlagenforschung einige auch für Unternehmen interessante Schwerpunkte. Dazu gehören die Oberflächentechnik, die Lasertechnik, die Medizintechnik, die Biotechnik und die organische Chemie an der Universität Düsseldorf. Interessant für die Wirtschaft ist auch das Know-how der Fachhochschule im Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik.

Der Innovationsdruck auf die Düsseldorfer Unternehmen wird unter dem Gesichtspunkt weiterer Markttöffnung in Europa zunehmen. Daher muß — wie schon in den letzten Jahren — der Gedankenaustausch zwischen Hochschulen und Wirtschaft intensiviert werden. Neben den Forschungseinrichtungen — einschließlich der außeruniversitären wie das Max-Planck-Institut für Gießertechnik und das BFI-Betriebsforschungsinstitut — ist auch die bereits vorhandene Mischung innovativer Unternehmen ein interessanter Standortfaktor. Sie bringen sogenannte Führungsvorteile — also Vorteile der räumlichen Nähe — und ein qualifiziertes Arbeitskräfteangebot in die Stadt. Zu diesen innovativen Unternehmen zählen auch die zahlreichen Softwarehäuser, insbesondere solche, die sich auf moderne Produktionssteuerungen spezialisiert haben, ferner ca. 80 Unternehmen der Meß- und Regeltechnik und mehr als 60 aus dem Bereich der Umwelttechnologie. Und schließlich: Wer Entscheidungen zur modernen Informations- und Kommunikationstechnik treffen muß, findet in den Düsseldorfer Vertriebszentralen

namhafter Anbieter aus dem Computer- und Telekommunikationssektor stets kompetente Gesprächspartner.

Vielfach klingen Bedenken auf, daß die Neue Technologie negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben wird. Produzieren wir Ihrer Voraussicht nach künftig damit höhere Arbeitslosenziffern?

Nach unseren bisherigen Beobachtungen deutet auch in Düsseldorf nichts darauf hin, daß die neuen Technologien den Arbeitsmarkt belasten. Speziell für Düsseldorf konzentriert sich diese Frage auf eine mögliche Arbeitsplatzvernichtung im Bürobereich, denn dort werden etwa zwei Drittel der Düsseldorfer Arbeitsplätze angeboten.

Vielfach verweisen Kritiker der neuen Bürotechniken auf den jüngsten Anstieg der als arbeitslos gemeldeten Angestellten. Dieses Argument zieht jedoch nicht: denn die arbeitslosen Angestellten sind — wenn man sich den Gesamtbestand der Arbeitslosen ansieht — unterrepräsentiert. Während auf sie rund zwei Drittel aller Beschäftigten entfallen, liegt der Anteil an den Arbeitslosen bei nur einem Drittel.

Im übrigen ist die Düsseldorfer Arbeitnehmerschaft auch gut gerüstet für technische Veränderungen. Ihr Ausbildungsstand liegt über dem Landesdurchschnitt, und es zeigt sich ja, daß die neuen Techniken nicht zu sinkenden, sondern zu steigenden Anforderungen an die Qualifikation führen. Damit ist eine Bedingung für eine günstige Prognose des Arbeitsmarkts angesprochen, nämlich wachsende Aufwendungen für die Weiterbildung bei voraussichtlich abnehmendem Anteil der Ausbildungskosten. Nach einer im November von der Kammer vorgelegten Prognose steht die Arbeitsmarktentwicklung insgesamt unter günstigen Vorzeichen.

Am einzelnen Arbeitsplatz wird sich mit dem Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken eine Tendenz zur Bereicherung der Arbeitsinhalte zeigen.

Lassen Sie uns abschließend noch einmal auf die „Partner“ Düsseldorfs zurückkommen. Glauben Sie nicht, daß hier parteipolitische Eifersüchteleien hindernd im Wege stehen könnten?

Alle müssen Vertrauen einbringen, das dann aber auch gerechtfertigt werden muß. Bisher habe ich nicht den Eindruck gewonnen, daß die unterschiedliche parteiliche Besetzung in den Rathäusern den Blick für die Einsicht „nur als Region sind wir stark“ verstellt hätte. Die enge und freundschaftliche Kooperation der Kammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein funktioniert schließlich auch seit Jahren. Ein weiterer Ansatzpunkt für mehr Gemeinsamkeit bringt hoffentlich auch die dankenswerte Initiative des Düsseldorf-Regionalpräsidenten, der in drei Regional Konferenzen (Bergisch Land, Oberhausen-Duisburg-Essen und Düsseldorf/Niederrhein) eine Bündelung der regionalen Kräfte vorantreibt. Das alles ist dringend notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Raumes zu erhalten und zu verbessern.

Orson Welles: Beliebtheit sollte kein Maßstab für die Wahl von Politikern sein. Wenn es auf Popularität ankäme, säßen Donald Duck und die Muppets längst im Amerikanischen Senat.

Wir Düsseldorfer.



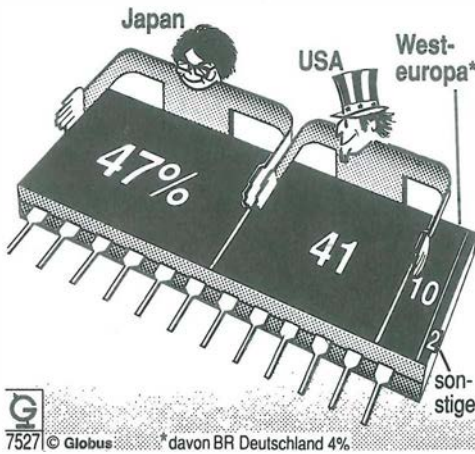
Unsere Zeitung.



Die Nummer 1
der Landeshauptstadt

Wer beherrscht den Chip-Markt?

Anteile an der Welt-Produktion von Mikroprozessoren in %



Japan und die USA beherrschen den Weltmarkt für Mikroprozessoren. 88 Prozent der weltweit benötigten Chips werden in diesen Ländern produziert. Die Europäer landen mit einem Anteil von nur zehn Prozent weit abgeschlagen auf Rang drei. Fachleute sehen darin einen großen Nachteil für die Industrie in Europa.

Prof. Kaiser: Forschung und Wirtschaft an einen Tisch

Wissenschaftszentrum auf der Suche nach einer menschlichen Zukunft

Von Karlheinz Welkens

Die Universitätsstadt Düsseldorf, vielen Bürgern noch längst nicht genug bekannt, ist dabei, Motor einer Zukunftsentwicklung zu werden, die für die Allgemeinheit große Bedeutung hat: An der Reichsstraße, nahe dem Ständehaus, wird im März das „Wissenschaftszentrum NRW“ sich einrichten. Sein erster Präsident ist Prof. Gert Kaiser, Rektor der Universität und Mitglied der Düsseldorfer Jonges. Der Altgermanist, im Nebenamt auch Vizepräsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, erläuterte im Gespräch mit der TOR-Redaktion die Arbeitsweise und Zielsetzung des Wissenschaftszentrums, das, zugeordnet der Staatskanzlei, mit einem Jahresetat von 750000 Mark und einem kleinen Mitarbeiterstab ein Tätigkeitsfeld mit internationalen Dimensionen vor sich sieht.

Im letzten Oktober hatte Kaiser das neue Amt übernommen, erste Ergebnisse sind da. Prof. Kaiser: „Wir haben zwei große Aufgaben. Das Wissenschaftszentrum soll die Zusammenarbeit zwischen der Grundlagenforschung in interessanten Feldern und der Wirtschaft organisieren. In der Bundesrepublik ist die Phase von der Forschung im Labor bis zu ihrer Verwertung bisher zu lang gewesen – zum Nachteil aller.“ Als interessante Felder nannte Kaiser die Energieforschung (Solartechnik), Supraleiter, Informationsverarbeitung, Tele-Kommunikation oder neue Werkstoffe. Für diese Themenbereiche wurden und werden weitere Arbeitskreise mit den besten Köpfen gebildet.

Erste Erfahrungen des Präsidenten: „Es besteht ein großes Bedürfnis nach Austausch von Wissen und Gedanken über mögliche Realisierungen. Nicht nur bei den kleineren Firmen, denn die Großkonzerne unterhalten meist auch nur Kontakte zu wenigen Hochschulinstituten.“ Das Wissenschaftszentrum spricht die Fachleute aus allen Bereichen an und organisiert die Zusammenarbeit, die auch bis zum Seminar von 14 Tagen vertieft werden soll. Eine Arbeit mit durchaus praktischen Zielen wie die Förderung des Exports oder die Verbesserung technischer und Umweltverhältnisse.

Die große öffentliche Aufgabe des Wissenschaftszentrums sieht Kaiser in der Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft, Kultur und anderen Gruppen der Gesellschaft. Ganz besonders liegt ihm das Gespräch zwischen Technik und Kultur am Herzen: „Wir brauchen eine kulturelle Begleitforschung zur technischen Entwicklung, denn sonst wissen wir nicht, wie wir uns als einzelne zu den neuen Techniken in Zukunft verhalten sollen.“ Die besten Köpfe der Welt, so Kaiser, sollten zusammengebracht werden, um die Zukunftsperspektive des menschlichen Lebens in seinen Erscheinungsformen zu diskutieren und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Unterstützt wird das kleine Team an der Reichsstraße, das natürlich keine eigene Forschung betreiben kann (und soll), von dem selbständigen Institut „Arbeit und Technik“ in Gelsenkirchen und dem „Kulturwissenschaftlichen Institut“ in Essen-Kettwig, die gleichfalls noch im Aufbau sind und einen eigenen, festen Stamm von Forschern haben werden. Von Düsseldorf aus wird deren Forschungsarbeit koordiniert.

Bei der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, die zum Beispiel von der TH Aachen seit vielen Jahren extensiv gepflegt wird, geht es also darum, die Erkenntnisse der Hochschulforscher für die Wirtschaft nutzbar zu machen. Es läßt sich denken, daß bei dieser Kooperation irgendwann der Punkt erreicht wird, an dem einer der Partner aus verständlichen Gründen Geheimhaltung reklamiert. Dann werden, so Kaiser, die Fachleute aus der Hochschule auf Vertragsbasis mit den einzelnen Firmen zusammenarbeiten. Die Aufgabe sei erledigt, wenn „die Grundlagenforschung in die Praxis übergegangen ist“.

Kaiser, der den Hochschulbetrieb aus eigenem Erleben bis ins Detail kennt und auch in anderen Fächern von Amts wegen viel Einblick hat, nennt es eine Gefahr, daß sich die einzelnen Spezialisten „abschotten“. Zur Lösung der Zukunftsprobleme seien alle zu mehr überfachlicher Zusammenarbeit aufgerufen. Als eine Art „Agentur, in der Angebot und Nachfrage zusammengebracht werden“, will das Wissenschaftszentrum dahinwirken, daß das

Machen Sie mehr aus Ihrem Geld. Wir sagen Ihnen, wie.



Über unsere verschiedenen Spar-Angebote beraten wir Sie gern persönlich:
Ob Sparpläne mit Bonus oder mit Versicherungsschutz, Deutsche Bank-Sparbriefe oder Vermögenswirksame Sparverträge mit Prämie.

Deutsche Bank



Doip
CONTAINER

Am Karlshof 2
4000 Düsseldorf 1
Tel. 733 63 10

Wir vermieten: **Container** mit u. ohne Flügeltüren
in den Größen: **6–15 cbm**
Verleih von: **Schuttfallrohren**
außerdem: **Bagger und Raupe**
Baustoffhandel
Lkw mit Ladekran

Über
70 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 480181/82

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonsanierung
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
Restaurierung von Kirchen



AEG-Kundendienst
für alle Elektrowerkzeuge
H. G. HESSLER
Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / Ø 2071* · Breite Straße 10

Ganze nicht aus dem Blickfeld gerät, Technik und Kultur auch in einigen Jahrzehnten noch harmonisieren, damit wir, wie Kaiser es formuliert, „uns als Geisteswesen noch in der Welt der Zukunft zurechtfinden.“

Auch um solche Aufgaben zu meistern, sei ein Geisteswissenschaftler an die Spitze dieser Institution berufen worden, sagt der Präsident über sein Amt, das ihm bisher nur Freude bereitet habe. Weil allenthalben Verständnis dafür herrsche, daß der „schlummernde Riese NRW, der nun erwacht ist“, einer solchen Anstrengung wert sei. Wichtig sei, daß man auch in der Wirtschaft umzudenken beginne — ein Beispiel dafür sei die Umwelttechnologie. Habe man bisher stets damit argumentiert, daß umweltverträgliche Produkte im Ausland, wo solchen Dingen weniger Beachtung geschenkt werde, sich schlechter verkaufen, seien nun umgekehrt umweltfreundliche Erzeugnisse international mehr gefragt. Auch im Ausland schätze man mehr und mehr solche besonders in NRW heimische umweltverträgliche Technik. In der zweiten Jahreshälfte 1989 sollen diese Fragen auf einem großen Internationalen Kongreß über Umweltschutz und Technologie erörtert werden. Wird Umweltschutz für die Wirtschaft zum Exportschlager?

Als ein Mann der Geisteswissenschaften will Kaiser „die Technik nicht nur begleiten, sondern auch die Frage nach dem Sinn und der ethisch-moralischen Verantwortung stellen.“ Denn auch die Kirchen, die Politik, die Arbeitgeber, die Gewerkschaften gehören zu den Gruppen, die in den Gesprächsprozess mit einbezogen werden sollen. Prof. Kaiser: „Wir müssen uns dieser Verantwortung stellen. Das ist keine leichte Aufgabe, denn bei Technikern herrscht schon mal die Meinung, solche Fragen zunächst außen vor zu lassen. Aber ist es nicht besser, wenn wir die Technik stets auf ihre ethischen Auswirkungen abklopfen?“ Der frühere Kultusminister Prof. Paul Mikat, der ein großes Lexikon zu diesem Fragenkomplex herausgibt, hat seine Mitwirkung an dieser Arbeit des Wissenschaftszentrums zugesagt.

Die Rolle des Landes Nordrhein-Westfalen wird oft unter dem Blickwinkel „Nord-Süd-Gefälle“ zu einseitig gesehen, sagt Kaiser. Ein Gefälle im Vergleich mit Bayern und Baden-Württemberg gebe es nur, was den Zuwachs des Wirtschaftswachstums angehe. Gewiß brauche das auf hohem Niveau rangierende Land neue Dynamik. Im übrigen sei es, zumal angesichts 1992, wohl an der Zeit, die Länderperspektive zu verlassen und die Bundesrepublik als Ganzes zu sehen. Optimistisch sagte Kaiser, die Stärke von NRW sei es, daß hier keine Monostruktur der Wirtschaft, sondern große Vielfalt des Angebots eine gute Zukunft habe.

Für die Japaner-Stadt Düsseldorf interessant ist des Präsidenten Bemerkung, daß man in Japan längst praktiziere, was hierzulande nun begonnen werden soll: Die besten Köpfe werden zusammengeholt, um schwierige und neue Probleme optimal zu lösen. Dafür will Kaiser auch von Düsseldorf aus alle Kräfte mobilisieren mit dem Ziel, in Technik und Kultur den richtigen Weg zu finden. Wer sich auf den Straßen und auf den Theaterbühnen umsieht, dem wird Tag für Tag vorgeführt, wie dringend notwendig solche Mühe ist.

Bezirk Düsseldorf:

Innovatorische Kraft der Region

Von Johannes Winkel

„Wir haben mit der ‚Zukunftsinitiative Montanregionen‘ sehr gute Erfahrungen gemacht, von ihr sind wichtige Impulse für den strukturellen Wandel an Rhein und Ruhr ausgegangen.“

Dieses Fazit zog der Düsseldorfer Regierungspräsident Dr. Fritz Behrens für 1988. Seine Bilanz kann sich in der Tat sehen lassen: Insgesamt 50 Projekte will die nordrhein-westfälische Landesregierung in den Arbeitsmarktregionen Essen/Mülheim, Duisburg/Oberhausen und Wesel/Moers mit dem auf vier Jahre angelegten ZIM-Programm vorrangig verwirklichen, aber schon nach dem ersten Jahr sind für 20 dieser Projekte (= 40 Prozent) die entsprechenden Bewilligungsbescheide ausgesprochen. Das entspricht Zuschüssen aus ZIM-Mitteln in Höhe von 39 065 389 DM.

Für den Chef der Düsseldorfer Bezirksregierung ist damit bewiesen, daß schnelles, effizientes und koordiniertes Behördenhandeln helfen kann, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Strukturwandels zu bewältigen und einen wichtigen Beitrag zur ökologischen und ökonomischen Erneuerung des Landes zu leisten: „Wer die Schlagzeilen vom Dezember 1987 mit denen von heute vergleicht, sieht, welchen Sprung die Region in den letzten zwölf Monaten gemacht hat. Die ‚neue Aufbruchstimmung‘ hat sich durchgesetzt.“

Behrens führte diese Entwicklung auf die umfangreichen Abstimmungsprozesse zurück, die „vor Ort“ den Entscheidungen vorausgegangen waren. Es sei wichtig und richtig gewesen, daß alle Verantwortlichen sich zusammengesetzt und die Stärken und Schwächen bilanziert hätten. Behrens wörtlich: „Staat und Kommunen, Wirtschaft und Gewerkschaften sowie Bildung und Wissenschaft bilden nun einmal Verantwortungsgemeinschaften und müssen miteinander kommunizieren und kooperieren. Nur so können die endogenen Kräfte der Region mobilisiert und für die Weiterentwicklung genutzt werden.“

Für das laufende Jahr hat der Regierungspräsident sich vorgenommen, diese Form der „public-private-partnership“, der Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Stellen, noch weiter zu intensivieren. ZIM hat für ihn Modellcharakter auch für die Teile seines Bezirkes, die keine Montanstandorte sind.

Deshalb werden Regionalkonferenzen abgehalten, in denen die konkrete Zusammenarbeit über die kommunalen Grenzen hinaus verabredet werden soll. Insgesamt zeigte sich Behrens ausgesprochen zuversichtlich: „Die innovatorische Kraft der Region und das Engagement der Verantwortlichen ist bei allen strukturellen Problemen ungebrochen. Es wird jetzt darauf ankommen, den Prozeß der örtlichen und regionalen Konsensbildung zu verstetigen, damit die Entwicklungskonzepte ihre volle Wirksamkeit entfalten.“



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 1107 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken



Firma:
Peter Blumenrath
GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 61 50

Nichts liegt näher.

0 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö: Hettlage. Eine
der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen
Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel
Service und freundlicher Beratung.



hettlage
D Ü S S E L D O R F
NICHTS LIEGT NÄHER.
Immermannstraße 12 · Klosterstraße 43

Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und
einsenden an
Triltsch Druck und Verlag
Vertrieb **DAS TOR**
Herzogstraße 53
4000 Düsseldorf 1

- Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf
- ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)
 - als **Geschenk** zur Lieferung an

Name: _____
Straße: _____
PLZ + Ort: _____
Besteller-Name: _____
Tätigkeit: _____
Straße: _____
PLZ + Ort: _____
Datum: _____ Unterschrift/Stempel: _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

„Tor“leser sind informierte Düsseldorf



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF
Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 78 12-0
METTMANN
Seibelstr. 30
Tel. (02104) 2 40 51
HILDEN
Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile



**Ihr Partner
für
individuellen
Service**

ARTHUR BRÜGGEMANN

Was bringt uns der EG-Binnenmarkt?

Die Vollendung des EG-Binnenmarktes 1992
wird den Wohlstand* der Europäer um rund 430 Milliarden DM erhöhen

Handelshemmnisse werden abgebaut:

Normen werden vereinheitlicht oder müssen weichen (z.B. Lebensmittelvorschriften)

Binnengrenzen fallen fort:

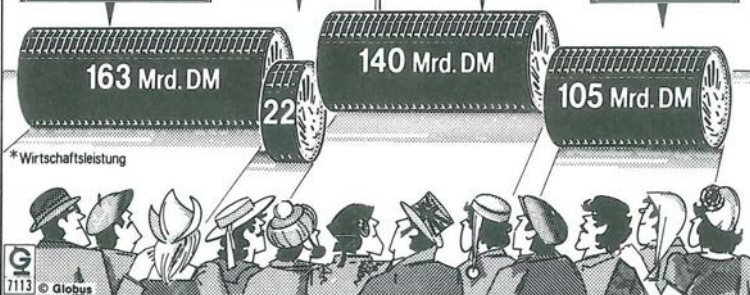
Keine Zollformalitäten mehr

Markt wird größer:

Unternehmen können in größerem Stil und deshalb kostengünstiger produzieren

Wettbewerb nimmt zu:

Unternehmen müssen schärfer kalkulieren – Verbraucher profitieren



Das Ziel für 1992 ist gesteckt: Der europäische Binnenmarkt soll Wirklichkeit werden, ein Markt ohne Binnengrenzen. Eine Untersuchung im Auftrag der EG-Kommission hat ergeben, das ein solcher „grenzenloser Markt“ den Wohlstand der Zwölfergemeinschaft um rund 430 Milliarden DM mehr wird - das sind 1300 DM je EG-Einwohner. Die wichtigsten Gründe dafür sind, daß die versteckten Handelshemmnisse verschwinden sollen und die Größe des neuen Marktes (mit über 300 Millionen Verbrauchern der größte Markt des Westens) kostengünstigere Produktion erlaubt.

Chips erobern unsere technische Welt

Förderung der Elektronik hat höchste Priorität für unsere Zukunft

Elektronik „Made in Germany“ ist auf dem bundesdeutschen Markt gut vertreten — das kann man jedenfalls vermuten, wenn man die vielen Geschäfte mit den Namenszügen deutscher Hersteller sieht. Allerdings sagt ein Schriftzug auf dem Gehäuse nichts über das Innenleben einer Ware aus. Ob Cassettenrecorder, Taschenrechner, Fernseher, Küchen-, Näh- und Kopiermaschinen, Videogeräte, CD-Player oder Komforttelefone: Sie funktionieren durch Mikrochips. Und in zwei von drei „deutschen Geräten“ sind diese Elektronik-Herzen Importware. Die VDE/VDI-Gesellschaft Mikroelektronik (GME) macht darauf aufmerksam, daß eine Industrie-Nation wie die Bundesrepublik Deutschland von Mikroprozessoren abhängig ist. Damit ist sie auch abhängig von den Chip-produzierenden Ländern, solange die meisten dieser Halbleiter im Ausland hergestellt werden.

Ganz vorn dagegen rangieren die bundesdeutschen Hersteller allerdings bei den maßgeschneiderten Prozessoren für die digitale Nachrichtentechnik, die Glasfaser-Übertragung und Video-Signalaufbereitung. Auch für Chips, die im Automobil Zündung und Einspritzung steuern sowie das ABS-Bremssystem regeln, sei die Bundesrepublik eine „erste Adresse“. Darüber hinaus gehört Deutschland zu den wenigen Ländern, in denen eine Million Speicherzellen auf einem einzigen Chip untergebracht werden können: Der 4-Megabit-Speicher wurde als Labormuster bereits vorgestellt. Und mit dem 64-Megabit-Chip wird man hier künftig auf der Fläche eines Daumennagels den Inhalt von viertausend voll beschriebenen Schreibmaschinenseiten speichern können. Dennoch ist

laut GME die Chip-Produktion für ein Hochtechnologie-Land noch viel zu klein, um für die Entwicklungen des Weltmarktes gewappnet zu sein.

Versorgungsprobleme würden weniger bei Standardchips auftreten: Gesucht seien vor allem Spezialchips, die dem Produkt quasi „auf den Leib geschneidert“ werden. Heute haben solche Chips bereits einen Marktanteil von mehr als einem Drittel. Die GME schätzt, daß sie in zehn Jahren sogar die Hälfte der Halbleiter ausmachen werden. Beim „Ausknobeln“ intelligenter Gesamtlösungen in der Elektronik sei die Bundesrepublik dem Weltmarkt oft voraus. Allerdings sei die Chip-Produktion dem Volumen nach zu klein, um solche Systemlösungen dann auch wirtschaftlich in Spezialchips zu „gießen“. Jedoch die Prozessoren deshalb durch ausländische Firmen fertigen zu lassen, bedeute zugleich, wertvolles Systemwissen überseeischen Chipherstellern anzuvertrauen. Im internationalen Konkurrenzkampf sind Chips längst so etwas wie strategische Waffen. Wer hochspezialisierte, anwendungsbezogene Chips frühzeitig kostengünstig herstellt, verschaffe der Industrie seines Landes entscheidende Wettbewerbsvorteile.

Die Produktion der empfindlichen Mikroprozessoren bedeutet die Beherrschung einer hochkomplizierten Technik. Der kostspielige Aufwand macht die Herstellung ausschließlich kleiner Serien daher unbezahlbar teuer. Die Stückzahlen, die — so die GME — erforderlich seien, um die enormen Investitionen bezahlt zu machen, sei zwar hoch. Gemessen am künftigen Bedarf an solchen Elektronik-Bausteinen nehmen sie sich aber immer noch recht bescheiden aus. Der Staat sei hier als Partner in vorausschauender Technologie- und Wirtschaftspolitik gefordert. Denn wenn die einheimische Chip-Produktion bis zum Jahre 2000 in einem ausgewogenen Verhältnis zum Bedarf stehen soll, müssen nach Schätzung der GME bis zur Jahrhundertwende knapp zwei Milliarden DM allein für Forschung und Entwicklung aufgebracht werden. Weitere Milliardenbeträge seien dann für Investitionen zur Sicherstellung der eigentlichen Großserienfertigung erforderlich. >

sportrestaurant
Kreutzer

Brehmstraße 27, am Parkplatz Eisstadion
Telefon 63 1866

Durchgehend warme Küche
Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr

Party-Service ★ Eigene Schlachtereie

**EVERS &
KREGEL**

GEBÄUDEREINIGUNG

Pöhlenweg 8 Telefon (0211) 68 1112
4000 Düsseldorf 12 Telefax 68 90 15



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Ihr Partner

in öffentlichem Grün
und anspruchsvollen
Hausgärten
Dachgarten- u.
Hinterhofgestaltung

**Garten- und
Landschaftsbau**

Fachkundig
Zuverlässig



Wirtschaftlich
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

Wilhelm Eichberg
Gartenmeister

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf 12
Telefon (0211) 28 97 01

Am alten Schloßturn
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der
Heimatfreunde
in Düsseldorf's ältester
Gaststätte (seit 1536)

Blankgescheuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

Treffpunkt der „Düsseldorfer Jonges“

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161

Im goldenen Ring
Brauereigasthof



Düsseldorf - Am alten Schloßturn

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 2 08 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

● **Tabellierpapier**

(ab Lager bis 4-fach lieferbar)

● **Bankformulare**

● **Trägerbandsätze**

● **Lochrand-Etiketten**

(Standardformate ab Lager lieferbar)

● **Endlosformulare**

● **Schnelltrennsätze**

● **Belegleser-Formulare**

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

Die GME sieht daher Millionen Arbeitsplätze und die Exportkraft der gesamten Volkswirtschaft in Gefahr, wenn der Förderung der Mikroelektronik nicht höchste Priorität als einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe eingeräumt wird. Überseeische Regierungen haben die Zukunftssicherung ihrer heimischen Mikroelektronik längst in die Hand genommen. Sie entlasten Chip-Hersteller durch direkte oder indirekte Übernahme eines Teils der Forschungs- und Entwicklungskosten, zum Beispiel auch in Gestalt von Entwicklungs- und Lieferaufträgen. Allein das amerikanische Verteidigungsministerium gäbe jährlich 8 Milliarden Dollar für Forschung und Entwicklung in der Daten-, Nachrichtentechnik und Mikroelektronik aus und unterstützte ein Programm für superschnelle Chips mit einer Milliarde Dollar.

Seit Beginn der 80er Jahre habe Deutschland mit vereinten Kräften von Industrie, Bundesforschungsministerium, Hochschulen und Instituten technologisch den Anschluß an die internationale Chip-Avantgarde nahezu hergestellt. Diese Erfolge, so das Resümee der GME, gälte es jetzt auszubauen, um den Weg aus der überseeischen Abhängigkeit zu sichern. **cid**

Wesentlicher Wirtschaftsfaktor für Düsseldorf

Flughafen im Aufwind

Für den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen und für die Modernisierung der Wirtschaft sei ein leistungsfähiger und den künftig weiter steigenden Anforderungen entsprechender Luftverkehr eine wichtige Voraussetzung. Seine Bedeutung als Standortfaktor werde weiter wachsen. Darauf verwies Wirtschaftsminister Professor Dr. Reimut Jochimsen (SPD) in den Vorbemerkungen der Landesregierung zu ihrer Antwort auf die Große Anfrage der SPD-Fraktion „Luftfahrt 2000 – Fortentwicklung des Luftverkehrs in Nordrhein-Westfalen“. Mit den internationalen Verkehrsflughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn und Münster-/Osnabrück, einem System von Entlastungsflughäfen, den Regionalflyghäfen und weiteren Verkehrslandeplätzen sei eine gute Ausgangsbasis für die Bewältigung des Luftverkehrs jetzt und in Zukunft geschaffen worden, erläutert der Minister.

Nach Angaben der Landesregierung ist in allen Bereichen des Luftverkehrs in den vergangenen Jahren in NRW eine expansive Entwicklung zu verzeichnen. Auf den drei internationalen Verkehrsflughäfen seien 1987 rund 11,8 Millionen Passagiere abgefertigt worden, 10,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Allein der Rhein-Ruhr Flughafen Düsseldorf hat 1988 mit einem weiteren Anstieg der Passagierzahlen im Linien- und Urlauberverkehr die 10-Millionengrenze überschritten. Insgesamt wurden auf dem Flughafen 10 373 990 Fluggäste gezählt, das waren 496 395 Fluggäste oder 5% mehr als im Vorjahr. Im Linien- und Charterverkehr wurden je 50% der Passagiere befördert.

Im Urlauberverkehr stiegen die Passagierzahlen nach dem Boom in der Flugtouristik von 1987 (+13,8%)

um 5,5%. Die Hauptferienländer Spanien, Griechenland, Türkei, Tunesien, Jugoslawien und Portugal erreichten 1988 einen Anteil von zusammen 84,2% am gesamten Pauschalflugreiseverkehr ab Düsseldorf. Düsseldorf konnte auch 1988 seinen Marktanteil am Pauschalflugreiseverkehr der Bundesrepublik Deutschland von rund einem Drittel behaupten. Der Luftfrachtumschlag erhöhte sich dank der guten konjunkturellen Entwicklung 1988 um 6,5% auf 42 335 t. Die Gesamtzahl der Starts und Landungen stieg um 8% auf 141 184 Flugzeugbewegungen. Der nunmehr beschlossene Bau einer zweiten Landebahn wird die regionale und internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres Flughafens wesentlich positiv beeinflussen.

Mit Blick auf den gemeinsamen Markt 1993

Pariser Investoren denken auch an Düsseldorf

Die Franzosen bereiten sich auf den gemeinsamen Markt vor. Sie sind interessiert, in der Bundesrepublik zu investieren. Und Düsseldorf steht auf ihrer Wunschliste an guter Stelle unter den deutschen Städten. Das sind Eindrücke, die Oberbürgermeister Klaus Bungert, Oberstadtdirektor Karl Ranz und Stadtdirektor Bolo Mayweg bei einer kurzen Informationsreise in Paris gewannen.

Die Düsseldorfser besuchten drei große Investoren, die als Bauträgergesellschaften schon heute europaweit operieren. Die Gruppen Sari, Ferinel und Bouygues prägen mit ihren Bauten das moderne Stadtbild der französischen Hauptstadt. Davon konnten sich die Düsseldorfser anhand von exemplarischen Beispielen etwa im internationalen Verwaltungszentrum „La Défense“ einen Eindruck verschaffen. Auch spektakuläre Projekte entstehen, wie etwa die „Große Arche“, ein 110 Meter hohes, 100 Meter breites und 70 Meter offenes Bürocenter, das zwei Kilometer westlich als überdimensionales Pendant zum Triumphbogen anlässlich der 200-Jahr-Feiern entsteht.

Ein Besuch galt auch der im letzten Jahr fertiggestellten Mehrzweckhalle „Palais Omnisports“ in Paris Bercy. Die Stadt Paris hat den Bau dieser Halle 1984 beschlossen. Sie dient verschiedenen Sportarten ebenso wie künstlerischen Darbietungen und kann bis zu 18 000 Besucher aufnehmen. Entsprechend üppig sind die um die zentrale Halle angeordneten Nebenräume einschließlich der Parkgelegenheiten für mehr als 1000 Pkw ausgelegt. Metro und Fernbahn halten in direkter Nachbarschaft.

Oberbürgermeister Bungert zeigte sich angetan von der offenen Atmosphäre, in der die Begegnungen stattfanden. „Unsere Gesprächspartner ließen keinen Zweifel daran, daß sie im Zeichen der Europäischen Gemeinschaft auch in bundesdeutschen Städten investieren wollen. Ich denke, daß wir schon bald gezielte Anfragen bekommen werden. Auf jeden Fall war das ein interessanter Erfahrungsaustausch!“ **(pid)**

Neue Broschüre der Wirtschaftsförderer

Die geplante Realisierung des europäischen Binnenmarktes wird für Unternehmen nahezu aller Wirtschaftszweige gravierende Veränderungen bringen. Auch für die Düsseldorfer Firmen birgt ein geeintes Europa Chancen und Risiken gleichermaßen. Sie müssen sich daher in hohem Grade als anpassungsfähig erweisen, damit sie den bevorstehenden Veränderungen angemessen begegnen können. Zu diesem Ergebnis kommt die städtische Wirtschaftsförderung und rät daher allen Unternehmen, sich frühzeitig zu informieren und rechtzeitig zu reagieren. Wo sich insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen über die geplanten Änderungen und die daraus für sie resultierenden Konsequenzen informieren können, verraten die Wirtschaftsförderer in einer vierseitigen Informationschrift. Interessenten können die Broschüre kostenlos unter der Telefon-Nummer 899-55 04 anfordern.

Auch bei den im „Info“ regelmäßig vorgestellten Förderprogrammen geht es in dieser Ausgabe speziell um EG-Programme. Im Vordergrund steht das Thema Energie. Die Bereiche Nutzung alternativer Energiequellen, Energieeinsparungen sowie industrielle Pilotvorhaben auf dem Gebiet der Verflüssigung und Vergasung fester Brennstoffe sollen mit Demonstrationsvorhaben gefördert werden. Aber auch Programme zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei Grundlagenforschung und Anwendung neuer Technologien sowie zur Erforschung moderner Werkstoffe werden vorgestellt.

Bei der Herausgabe dieses Infos zum geplanten EG-Binnenmarkt haben die städtischen Wirtschaftsförderer eng mit der EG-Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen zusammengearbeitet, die eigens bei „Zenit“ in Mülheim/Ruhr eingerichtet wurde. (pld)

KNAUF

Fließestrich

GONSIOR



Estriche
Bodenbeläge
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 37 08 51-52



Uhrmachermeister

Hans-Jürgen Landsberger
Mützenstr. 121 4000 Düsseldorf
Tel. 0211/721012

Spezialist für alte Uhren

Qualität ist immer Mode

Herbert Muche

IHR BEKLEIDUNGSHAUS

seit über 30 Jahren am Bilkler Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung

Wir führen die Artikel bekannter Marken

Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil

In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88



Wilhelm Elspass

Automatenvertrieb
Verpackung
von Gaststätten

Aufstellung von Spiel-, Unterhaltungs- und Musikautomaten

Rather Broich 27 · 4000 Düsseldorf-Rath · Telefon 65 10 26-27

Freizeittips

Stadtmuseum — Ausstellung noch bis 12. März: „Alte und neue Fotos aus dem Besitz des Stadtmuseums.“

Institut Français, Bilker Straße 7–9. In Zusammenarbeit mit der VHS noch im März und April Vortragszyklus über die Französische Revolution, unter anderem Podiumsdiskussion am 4. März, „Das politische Erbe der Französischen Revolution“. Programm anfordern. Tel. 32 06 54-55.

Heinrich-Heine-Institut — Ausstellung noch bis 16. April: „Ich bin dabeigewesen“ — Georg Weerth (1822–1856)“.

Kunstmuseum, noch bis 2. April: „Der Rhein von unten“. Ausstellung für Kinder und Jugendliche.

Schiffahrt-Museum im Schloßturn, Ausstellung „2000 Jahre Rheinschiffahrt“.

Kreismuseum Zons, Ausstellung noch bis 5. März: „Geschichte des Bucheinbandes — Exlibris in Privatbesitz“.

Sparkassen-Hochhaus Berliner Allee. Ausstellung bis 31. März: „Mittelalterliche Handschriften und alte Drucke — Kostbarkeiten aus der Universitätsbibliothek Düsseldorf“. Die Schau wird von einem Katalog (25,— DM) begleitet.

Stadtbücherei Haan. Ausstellung über das ehemalige Jonges-Ehrenmitglied, den Schriftsteller Dr. Heinz Stolz. Bis 31. März.

Schmerzliches Gedenken

Karl-Heinz Süttenbach †

Unser guter Freund und langjähriger Tischbaas Karl-Heinz Süttenbach hat uns plötzlich und für uns alle unerwartet am 25. Januar 1989 für immer verlassen. Das Düsseldorfer Brauchtum hat einen Gönner und stets bereitwilligen Freund verloren. Viele Jahre galt er für uns als ein Inbegriff der Ausgewogenheit, der Kameradschaft und des Verständnisses für die Sorgen seiner Mitmenschen, liebenswert und immer bescheiden war er uns ein Vorbild. Süttenbach war Versicherungskaufmann und arbeitete über 40 Jahre für die Victoria-Versicherung, die letzten Jahre als Generalagent. Dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. trat er 1947 bei, der war Gründungsmitglied der Tischgemeinschaft „Jöngkes“ im



November 1948 und seit 1961 bis zu seinem frühen Tode, also 28 Jahre, Tischbaas. Die silberne Ehrennadel erhielt er 1955 und die goldene Ehrennadel 1968. Er engagierte sich im AVDK (Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde Düsseldorf) viele Jahre als Schatzmeister. Noch zu Beginn des Jahres 1989 wurde er vom Bund Deutscher Karneval mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Auch im Schützenbrauchtum war Karl-Heinz Süttenbach ein stets gern gesehener Kamerad. Der Gesellschaft Reserve gehörte er über 30 Jahre an. Hier wurde ihm für besondere Verdienste, er war viele Jahre Zugführer des 3. Zuges, die Albert-Kanehl-Nadel verliehen. Darüber hinaus gehörte er über zehn Jahre dem Vorstand des Sankt-Sebastianus-Schützenverein Düsseldorf (Großer Verein) an, der ihm die silberne Ehrennadel und die Stephaniens-Plakette verlieh. Vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt bekam Süttenbach den Stadtorde für Verdienste im Schützenbrauchtum. Seine Freunde und Kameraden werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

H.-D. S., TG Jöngkes

Sprachbetrachtung

Droht unserer Mundart die „Verkölschung“?

Der Süden hatte es immer schon leichter. Seine Sprachformen haben nach und nach den gesamten Norden des deutschen Sprachraums überlagert und erobert. Dieser Prozeß dauerte jahrhundertlang, mag Luthers Bibel-Übersetzung ihn auch beschleunigt haben. Bereits in Wierstraets Neusser Belagerungschonik stehen manche südlich-obersächsischen Formen, die in der heutigen Mundart noch — oder wieder? — unverschoben niederdeutsch sind.

Über die rein lokale Sprachgeschichte hinaus, die noch nicht geschrieben ist, sollte man den Gesamtzusammenhang mit dem Norden nicht vergessen. Die der oberdeutschen Sprache einst ebenbürtige niederdeutsche der Hansezeit wurde also vor Jahrhunderten vom Süden verdrängt bzw. zu bloßen Mundarten reduziert, deren Überleben immer fraglicher wird.

Zuvor aber hatten diese norddeutsch-niedersächsischen Formen ihrerseits die friesischen des gesamten Küstenstreifens zurückgedrängt. In den benachbarten Niederlanden hatten Franken und Sachsen ebenfalls die friesische Küste erobert, und nur eine der elf Provinzen des Landes — Friesland/Fryslân — hatte sich behaupten und selbst seit dem 19. Jahrhundert eine neufriesische Amts- und Kultursprache entwickeln können. Dabei wurde aber eine ganze Reihe charakteristisch anglo-friesischer Bestandteile von den südlicheren fränkischen Formen verdrängt.

Zum Vergleich: die uns benachbarte Grenzstadt Roermond ist fränkisch wie das Rheinland, die seenahen Orte Ijmuiden oder Arnemuiden sind ingwäonisch-friesisch (mond/muiden/mouth = Mund/Mündung).

So hat also auch der friesische Sprachraum erhebliche Einbußen erlitten, zunächst durch das stärkere, südliche



Herzlich willkommen im

café stockkümm
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

F H
F H

**Das Restaurant
SÜLLO-STUBEN**
zwischen Messe und Airport
**IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“**

Grill-Bar
Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033

CARL SALM

BESTATTUNGEN

nach Ihren Wünschen

VORSORGE

zu Lebzeiten alles regeln

AUFBAHRUNG

und Abschiedsfeier
in unserer Apostelkapelle

Wir helfen auch samstags
und sonntags

02 11/13 60 60

Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1

der Sachsen und Franken in niederdeutscher Form, und schließlich die beiden Hochsprachen Niederländisch bzw. Hochdeutsch. So ist unser sog. Ostfriesisch kein Friesisch mehr — bis auf einige Dörfer im oldenburgischen Saterland — sondern Niedersächsisch, und auch das Nordfriesische im nördlichen Bundesland Schleswig-Holstein ist trotz Stütze durch seinen offiziellen Schulstatus weiterhin stark bedroht.

In Frankreich hingegen siegte der Norden, Paris, über alle Regionalsprachen des Landes einschließlich der Langue d'Oc des Südens. Maßgebend ist längst die Sprache der Hauptstadt. Der deutsche Norden hat zwar einen „verlorenen Baukostenzuschuß“ zum Haus der deutschen Einheitssprache geliefert; seine Ausspracheform gilt jedoch auch für den Süden, das Hannoveraner Hochdeutsch als vorbildlich — „Rache“ des Nordens?

Auch wird in Flämisch-Belgien die Norm der nördlichen Niederlande anerkannt, die nach der politischen Selbstständigkeit von Spanien die kulturell-sprachliche Führung übernahmen, wenngleich unter starker flämischer Mithilfe.

Bei uns macht sich der südliche Einfluß auch indirekt auf dem Weg über das mittelfränkisch-riparuarische Kölsche bemerkbar. Zahlreiche Reformen sind längst in einer einzigartigen Zwitterstellung halb nieder- und halb mitteldeutsch.

Ein Blick in Karl Kreiners Mundartwörterbuch zeigt, wie viel in den wenigen Jahrzehnten bereits verloren ging, d. h. nicht mehr gebraucht, durch hochdeutsche oder kölsche Übergangsformen ersetzt wurde. Die Mundartsprecher hatten und haben ja täglich die Wahl zwischen Doppelformen, wobei auf die Dauer die dem Hochdeutschen nähere den Endsieg davonträgt.

Bayerns Komödienstadt hat es eben leichter als Hamburgs Ohnsorgtheater, — der Süden „darf geradezu alles“, sprachlich. Wo bleiben denn z. B. rheinische Fernsehbeiträge von nördlich der Benrather Linie?

Zurück zur „Verkölschung“. Vielleicht hilft die baldige Mundartsprachlehre für Haus- und Schulgebrauch, sonst ergeht es anderen wie Düsseldorf, das zusehends den Kölner Formen erliegt. **JK**

Ein alter Spruch wird gedeutet:

„Über die Wupper gehen“

Wie die meisten Begriffe, die der Volksmund geprägt hat, entstand auch das „Über die Wupper gehen“ aufgrund handfester historischer Fakten, die lediglich im Laufe der Jahrzehnte in Vergessenheit gerieten. Der Begriff ist offensichtlich in der Zeit des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. in den allgemeinen Sprachschatz — und zwar nicht nur im Wuppertal — aufgenommen worden. Wem es seinerzeit gelang, „über die Wupper zu kommen“, war den Soldatenwerbern entkommen. Denn die Wupper bildete die Grenze zwischen der zum Königreich Brandenburg-Preußen gehörenden Grafschaft Mark und dem Herzogtum Berg. Die Deutung, die zugegebenermaßen nicht die einzig mögliche ist, läßt sich — im Gegensatz zu einer vielfach kolportierten Behauptung — an zahlreichen Quellen verifizieren.

So schreibt Adolf Werth in seiner 1908 erschienenen „Geschichte der Stadt Barmen“: „Der lohnende Verdienst zog Scharen aus den umliegenden Gegenden hierhin, namentlich veranlaßten die militärischen Liebhabereien Friedrich Wilhelm I. viele junge Leute, um der Conscription zu entgehen, ins Wuppertal“ zu flüchten. Und in der 1863 erschienenen Städtebeschreibung „Elberfeld und Barmen“ (Nachdruck 1980) lesen wir, daß „aus der preußischen Grafschaft Mark vor und nach zahlreiche junge Männer, um nicht in die Armee gesteckt zu werden, in Barmen einwanderten.“

Wie die „militärischen Liebhabereien“ des Soldatenkönigs in der Praxis aussahen, schildert E. Böhmer in der 1950 erschienenen „Geschichte der Stadt Schwelm“: In einem Hause am Ostentor lag die Wache des preußischen Werbekommandos, das Jagd auf junge Menschen machte und sie gewaltsam zu Soldaten preßte. Besonders hatten es die Werber auf große Jünglinge abgesehen. Das Kommando bestand aus mehreren Offizieren und einer so großen Anzahl von Soldaten, daß manches Haus doppelt belegt war. Schon dadurch war reichlich Konfliktstoff gegeben. Am 24. August 1720 abend zwischen 10 und 11 Uhr entstand in der Stadt ein großer Lärm; die Leute stürzten auf die Straße und sahen, wie die Werber mehrere Männer auf die Wache schleppten, darunter zwei alte Bürger, den 65jährigen lutherischen Küster Kaspar Noltzen und Philipp Tesche. Nach dem Bericht des Bürgermeisters wurden die beiden „bei den Haaren aus den Häusern gezogen, und über die Erde nach der Hauptwache fortgeschleppt, hernechst aber, wie das Hembede durch das schleppen vom Leibe gängen, nackt zur Hauptwache kommen und mit abschörung der Haut am Leibe und Beinen miserabel zugerichtet worden, also das dieser über vier Wochen untern Artzte liegen und das Bett hüten müssen...“

Wen wundert es, wenn die jungen Männer es vorzogen, „über die Wupper zu gehen“. Schließlich zeigte sich das preußische Militär in Gestalt seiner Werber nicht gerade von der freundlichsten Seite. Die Stadt Barmen profitierte an der massenhaften Flucht über die Wupper. In der „Geschichte von Barmen im Wuppertale“ (1821) lesen wir: „Denn seit dem Regierungsantritt des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm I., vom Jahr 1713 an, bis zum Jahr 1806 flüchteten sich, die rüstigsten, gesündesten und kräftigsten jungen Leute aus der Grafschaft Mark, der Soldatenaushebungen wegen in das Bergische, zunächst nach Barmen und vermehrten dadurch nicht allein die hiesige Bevölkerung, sondern brachten auch den Barmern ein wichtiges Hülfsmittel zu Belebung ihrer Manufakturen und Fabriken, indem es diesen nicht mehr an kräftigen Menschen fehlte, welche um sich von dem Soldatendienst zu befreien, für einen geringen Lohn hier ihr Unterkommen suchten.“

Auch Gustav Engel schließt sich beinahe 150 Jahre später dieser Einschätzung an. In der Politischen Geschichte Westfalens (1968) lesen wir: „Die Stadt Barmen z. B. soll ihre Blüte damals den Flüchtlingen aus der Grafschaft Mark verdankt haben.“ Auf der anderen Seite bereitete der Grafschaft Mark das „Über die Wupper gehen“ spürbare Probleme. So beklagte das dortige Gewerbe einen empfindlichen Arbeitskräftemangel.

Auch der Heimathistoriker Güther Voigt setzte sich bereits 1967 mit dem „Wupper-Phänomen“ auseinander.

**Elektroanlagen · Antennen
Elektronik**

Raeke & Spengler

Inh.: Georg Jungbluth
Elektromeister

Geschäft:

4000 Düsseldorf 1, Stresemannstr. 5
Tel. 8 00 66/7

Installationen und Reparaturen
aller elektrischen Geräte und Anlagen

Ladenöffnungszeit: 9.00-18.00 Uhr



Der Kunstschmied

Jacob Cam

Kunstschmiede
und Schlosserei

Höherweg 22
4000 Düsseldorf 1
Telefon 7 33 44 18

Offizieller Teilnehmer am
1. Weltkongress
der Kunstschmiede
in Aachen 1986

- Sanitär
- Heizung
- Kunden-
dienst
- Abfluß-
reinigung

J. PITSCH

Merkurst. 1 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel.: 02 11/34 79 25

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

**BRUNNER
bau**

Siegfriedstraße 34 · 4000 Düsseldorf · Telefon 02 11/57 30 73/4

Wir führen aus:
Rohbau, Industrie- und
Wohnungsbau
Umbauten aller Art
Schlüsselfertige
Altbausanierungen

Ulrich Brunner
Telefon 02 11/7 90 08 13

**Einbrennlackierungen
Beschriftungen**



**Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW**

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

Kleine italienische
Küchenspezialitäten
täglich wechselnd

**Bier- und
Branntwein-
Schenke**



Domenico De Luca

Alt-Niederkassel 105, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 02 11-55 44 44

Im 17. Heft zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung schrieb er: „Als Anfang des 18. Jahrhunderts viele junge Burschen vor der gewaltsamen Rekrutierung durch preußischen Truppen aus Schwelm flohen, fanden sie Aufnahme im Bergischen jenseits der Wupper. Bis in unsere Zeit gilt als Antwort auf die Frage nach einem, der unser Gebiet mit unbekanntem Ziel verlassen hat: „Der ist längst über die Wupper.“

Daß man auch später noch „über die Wupper ging“, teilt uns Theo Föhles in seinem 1930 veröffentlichten Werk „Aus längst vergangenen Tagen in Beyenburg“ mit: „Nach dem Frieden vom 5. April 1795 zwischen Preußen und den Franzosen bildete die Wupper von Barmen aus bis über Wipperfürth hinauf in der folgenden Kriegspe-riode die Grenze, welche die Franzosen nicht überschreiten durften. Aus diesem Grunde brachten viele ihre wert-vollen Sachen in die Gegend jenseits der Wupper.“

☆

Die Quellen zu diesem Bericht recherchierte Gerhard Thorn, Leiter der Informationsabteilung der Stadtbiblio-thek Wuppertal. Den Bericht von Martin Klaus entnah-men wir dem Bergischen Almanach 1989.

Historisches

Zitadelle in Jülich ab 1991 für das Publikum offen

Voraussichtlich ab 1991 wird die Zitadelle Jülich für die Naherholung und für Besichtigungen durch das Publikum zugänglich sein. Dies ist die Planung der 1986 eingesetz-ten 15köpfigen Arbeitsgruppe, die dem Landesbauminis-terium kürzlich einen Zwischenbericht überreichte. Der Bericht enthält umfassende Vorschläge für Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten, die Präsentation des Bau-werks in der Öffentlichkeit und die Öffnung der Festungs-anlage für die Bevölkerung sowie für die künftige Nutzung und Herrichtung des Festungsgrabens als Naherholungs-gebiet.

Die um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus Ziegelsteinen erbaute Zitadelle in Jülich ist eine der bedeutendsten Festungsanlagen in Deutschland. Sie ist nördlich der Alpen ein einmaliges Beispiel für die in Italien entwickel-ten Festungssysteme und ein frühes Beispiel für das Über-greifen italienischer Kunstformen der Hochrenaissance in Deutschland. Für die Präsentation der Zitadelle wurde ein Rahmenkonzept erarbeitet. Dieses sieht im wesentlichen die Anlegung eines Rundhügels auf den Oberwällen unter teilweisem Einschluß der unterirdischen Gänge und Kanonenhöfe mit entsprechenden Orientierungshilfen, die Herrichtung der Johannes-Bastion mit dem Pulverma-gazin zu einer „Museums-Bastion“ und die Nutzung von Teilen des Ostflügels des Schlosses für Ausstellungszwecke vor. Die einzelnen militärischen und zivilen Bau-werksteile sollen exemplarisch präsentiert werden.

Ausstellung über Jonges-Ehrenmitglied

Heinz Stolz als Schriftsteller

Die Stadtbücherei Haan macht vom 1. bis 31. März in einer kleinen Vitrinenausstellung auf das schriftstelleri-sche Schaffen von Dr. Heinz Stolz aufmerksam, der vor 100 Jahren geboren wurde. Vielen Mitbürgern ist er als Einwohner Haans und beliebter Leiter des Hildener Helmholtz-Gymnasiums in Erinnerung, aber nur wenigen ist sein umfangreiches literarisches Werk bekannt. Die Ausstellungsstücke stammen aus der Sammlung Banniza (Haan).

In dreizehn Büchern und einer Fülle von Buchbeiträ- gen, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln beschäftigte sich Stolz vor allem mit Gestalten der deutschen Literatur- und Geistesgeschichte sowie der Schule im Wandel der Zeiten. Sein Hauptwerk „Die Stillen im Lande“ erschien von 1943 bis 1950 in mehreren Ausgaben mit insgesamt 85 000 Exemplaren. „Der Niederrhein in der Dichtung“, „Frauen um Goethe“, „Das klassische Düsseldorf“, „Sie-ben Malerpoeten“ und „Erlebte Schule“ sind weitere Titel seiner Bücher.

Dr. Stolz gab 1958 im Auftrag der „Düsseldorfer Jonges“ das Buch „Düsseldorf. Ein Haus- und Lesebuch“ her- aus, schrieb Aufsätze für „Das Tor“ und war Ehrenmit- glied der „Jonges“.

Einen Überblick über Leben und Wirken von Heinz Stolz — der 1982 in Köln starb — schrieb übrigens Her-mann Banniza für das kürzlich veröffentlichte Jahrbuch des Kreises Mettmann 1988/89 („Journal 8“).

Aufbruchstimmung an Rhein und Ruhr

„Die seit einiger Zeit zu beobachtende Aufbruchstim-mung an Rhein und Ruhr schlägt sich auch in konkreten Zahlen über die Investitionsfähigkeit der Unternehmen nieder.“ Mit diesen Worten kommentierte der Düsseldor-fer Regierungspräsident Dr. Fritz Behrens die jüngste Auswertung der Fördermaßnahmen im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung in seinem Bezirk. In-gesamt wurde im Jahre 1988 über Investitionshilfeanträge mit einem Volumen von rund 1,323 Milliarden DM ent-schieden. Im Jahr zuvor waren es hingegen 769 Millionen DM, was eine Zunahme von rund 72 Prozent bedeutet. Die dabei bewilligten Zuschüsse betragen rund 173 Mil-lionen DM und lagen um knapp 110 Prozent über den Vorjahresbewilligungen, die sich auf ca. 82 Millionen DM beliefen. Laut Firmenangaben sollen mit diesen Investitio-nen 2 760 neue Dauerarbeitsplätze geschaffen werden; das sind rund 360 mehr als durch die in 1987 bewilligten Maßnahmen.

Für Behrens sind die Zahlen ein weiteres deutliches Zeichen für die zunehmende positive wirtschaftliche Dynamik in NRW und den Willen der Unternehmen zur wirtschaftlichen Erneuerung: „Und darin ist zugleich auch ein Bekenntnis zum Standort NRW zu sehen.“

Kornelius Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

L T G

Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS- UND
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf
Flinger Broich 2
Tel.: (0211) 234206

4040 Neuss
Balaverstraße 86
Tel.: (02107) 5908-0
Telefax: (02101) 590849

4132 Kamp-Lintfort
Schürmannsholstr. 8a
Tel.: (02842) 1811
Telefax: (02842) 50880



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronenstraße 47 · Tel. (0211) 34 55 10 · 4000 Düsseldorf 1



Seit 1935

Daniel Müller

Sanitär- und Heizungstechnik

Neuanlagen und Reparaturen

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1
Ruf (02 11) 38 23 06



PHILIPP LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünfzweck-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt, Tel. 507021

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 784048

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

IHK-Präsident Rolf Schwarz-Schütte:

Pluspunkte und Defizite in unserer Region

Beim letzten Jahresempfang der Industrie- und Handelskammer stellte IHK-Präsident Rolf Schwarz-Schütte die Beziehungslinien zwischen EG-Markt ab 1993 und Wirtschaftskraft unserer Region dar. Wir zitieren aus diesem Bericht folgende Auszüge:

Ein erfreulicher Tatbestand ist es, daß gut zwei Drittel der Unternehmer im Kammerbezirk positive Auswirkungen aus der Öffnung der Grenzen erwarten. Damit sich diese Erwartungen auch tatsächlich erfüllen, bemüht sich die IHK Düsseldorf seit Mitte vorigen Jahres, durch ein breites Angebot von Informationsveranstaltungen, Veröffentlichungen und europaweiten Datenbankrecherchen den Unternehmen Hilfestellung zu leisten. Eine solche einschneidende Änderung der Marktbedingungen wirft mit verstärkter Dringlichkeit die Frage nach der Qualität des Standortes Bundesrepublik Deutschland auf.

Binnenmarkt und Standortqualität stehen in einem engen inneren Zusammenhang: Je attraktiver die allgemeinen Standortbedingungen in den Nachbarländern der Gemeinschaft sind, um so schwerer werden sich die deutschen Unternehmen im europäischen Binnenmarkt behaupten können. Die in dem vielzitierten Cecchini-Report verheißenen Wachstumsvorteile bis zu sechs Prozent des Sozialproduktes sind — wenn überhaupt — nur für die Gemeinschaft insgesamt zu erwarten. Offen ist, wo und wann sich Marktgewinne und -verluste regional und sektoral letztlich niederschlagen werden.

So ist es auch zur Zeit noch höchst unsicher, wie sich unsere Region Düsseldorf im Wettbewerb um Märkte, Produktions- und Einkommensanteile sowie Arbeitsplätze in Zukunft behaupten wird. Dabei werden die Rollen nicht etwa Ende 1992 schlagartig neu verteilt, sondern sie werden sich in einem Prozeß strukturellen Wandels bis ins neue Jahrtausend bilden.

Die Chancen der Region Düsseldorf in diesem Wettbewerb der Regionen und Standorte werden sich im Kern danach richten, inwieweit es gelingt, die Summe der positiven Standortbedingungen der Bundesrepublik mit den spezifischen regionalen Bedingungen zu ergänzen und mit Innovationen und Marktpotential unserer Unternehmen zu kombinieren, um dadurch Vorsprungspositionen auf den Märkten zu sichern. Die allgemeinen Standortbedingungen in der Bundesrepublik bilden dabei eine Art Sockel, wobei insbesondere Lohn- und Energiekostennachteile und die hohe Steuerbelastung wie ein Malus wirken. Die regionalen Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik müssen deshalb durch besonders günstige Bedingungen in ihrer Region diesen Malus zu kompensieren versuchen.

Die technologische Position unserer Unternehmen:

Wenn der Faktor Arbeit künftig knapper wird, kommt dem technischen Wissen eine wachsende Bedeutung zu, da unser Wohlstand gerade bei tendenziell rückläufiger

Arbeitszeit und einem abnehmenden Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung maßgeblich von Innovationssprüngen und Effizienzverbesserungen durch neue Produktionsverfahren und Organisationsmethoden abhängt. Hinzu kommt, daß steigende Umweltaforderungen mehr und mehr intelligente Problemlösungen in Produktion und Entsorgung verlangen.

Die Düsseldorfer Region kann sich derzeit auf angewandte Grundlagenforschung in der Oberflächentechnik, der Lasertechnik, der Medizintechnik, der Biotechnologie und der organischen Chemie stützen. Darüber hinaus bieten sich im Maschinenbau und in der Elektrotechnik interessante Ansatzpunkte für eine enge Kooperation von Hochschule und Wirtschaft.

Gleichwohl sind Defizite in unserer Forschungsinfrastruktur unstrittig, soweit sie sich auf die Bereiche Telekommunikation, Informatik, Fertigungsautomation und Mikroelektronik beziehen. Und bei allen guten Ansätzen, die es in der Produktion von Umwelt-Technologie, von Meß- und Regeltechnik und Energietechnik gibt, ist nicht zu übersehen, daß in unserer industriellen Struktur Produktionsrichtungen wie zum Beispiel Lasertechnik, CNC-gesteuerte Werkzeugmaschinen, Computerbau, Luft- und Raumfahrttechnik fehlen, also Produktionszweige, die einen guten Teil der Dynamik des Südens der Bundesrepublik ausmachen.

Als Industrie- und Handelskammer bemühen wir uns mit wachsendem Erfolg, Verbindungen zwischen Forschung und Unternehmen zu schaffen. Im Interesse des technologischen Standes unserer Unternehmen werden wir diesen Dialog zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft vertiefen.

Grenzüberschreitender Handel leichtgemacht


In einer neuen Broschüre für den Außenhandelspraktiker geben die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern Tips zum Ausfüllen der wichtigsten Ein- und Ausfuhrpapiere und informieren über Formulare, die bei der Abwicklung von Geschäften mit dem Ausland und der DDR eine Rolle spielen.


Wenn auch die Schlagbäume in der Europäischen Gemeinschaft fallen werden und der Grenzverkehr bereits heute vereinfacht worden ist, so ist der dazu notwendige und leidige Papierkrieg nicht eben leicht zu führen. Um den mit der Abwicklung des Handels befaßten Mitarbeitern in den Unternehmen das Tagesgeschäft zu erleichtern, haben die Außenhandelsfachleute der NRW-Kammern eine Mustersammlung der wichtigsten Ein- und Ausfuhrpapiere einschließlich der Formulare für den innerdeutschen Handel erarbeitet, die beim Ausfüllen der Vordrucke helfen soll. Ziel dieser Arbeitshilfe ist es, den Sachbearbeitern das Formular-Dickicht transparent zu machen und den Unternehmen Zeit und Geld zu sparen. Die Broschüre „Praktische Arbeitshilfe bei der Abwicklung von Geschäften mit dem Ausland und der DDR, Tips für das Ausfüllen von Formularen“ kann ab sofort zum Preis von zehn Mark bei der IHK Düsseldorf, Abteilung Außenwirtschaft, angefordert werden.


Der neue PEUGEOT 405 Break ist da.

**Macht Platz für Hobby,
Freizeit und Familie.**



 Lediglich 4,40 m lang, verfügt der neue PEUGEOT 405 Break über ein in dieser Klasse bislang unerreichtes Laderaumvolumen von bis zu 1640 Litern.

 Ein perfektes Fahrwerk, ein reich bestücktes Cockpit, viel Serienkomfort sowie Bewegungsfreiheit im Überfluß garantieren Fahrkomfort erster Klasse.

 Und das in 7 Versionen: von 51 kW (70 PS) bis 88 kW (120 PS). Als Benziner, Diesel, Automatic, Einspritzer mit Bosch-Motronic und als Turbo Diesel. Alle Benziner natürlich mit Katalysator. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gern.

PEUGEOT 405

 **PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH**
Filiale Düsseldorf, Grafenberger Allee 305, ☎ 67 40 88

Andreas Görtz



Inh. Heinrich Görtz

Fachbetrieb für Sanit.
Installation — Heizung
Öl- und Gasfeuerung

Hammer Dorfstraße 179 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 306260

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11–13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11–13 Uhr,
montags bis freitags 11–13 Uhr und 17–18.30 Uhr.

Vorbestellungen (370981/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche
Oper
am
Rhein

Schumann



**Wenn's um
gutes
Sehen geht**

Schumann

D'dorf, Heinrich-Heine-Allee 43
und Luegallee 57, Tel. 32 53 44

· GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN
GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11 / 39 40 64

ORTMANN
Werbeanlagen



NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN
Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1

Seit 1846

Buschmann

*Düsseldorf
Altstadt
Flinger Straße 54
Telefon 32 51 87*



„Bergischer Almanach“ ein Spiegel der Region

Erst 60 Jahre jung — aber schon eine Jahrhunderte alte traditionsreiche Geschichte: 1989 gedenkt man in Wuppertal, Remscheid und Solingen jenes Tages anno 1929, da aus einer Reihe bergischer Kommunen die drei bekanntesten bergischen Großstädte gebildet wurden. Die erste Erinnerung an jene bedeutenden (indes auch umstrittenen) „Neuschöpfungen“ — teils durch Zusammenschlüsse, teils infolge Eingemeindungen — im Zuge der damaligen preußischen Kommunalreform wurde wachgerufen im kürzlich erschienenen *Bergischen Almanach*“, einem vom Verlag der „Bergischen Blätter“ (Wuppertal) herausgegebenen Jahrbuch. „Mit dieser Publikation, die künftig jährlich erscheinen soll, wollen wir die Vielgestaltigkeit und Lebendigkeit unserer Region darstellen“, betonte Chefredakteur Uwe E. Schoebler bei der Präsentation des Almanachs in der Barmer „Galerie Palette Röderhaus“.

Das Gedenken an die Kommunalreform vor 60 Jahren ist eines von fast 40 — reich illustrierten — Themen, bei denen zwei Schwerpunkte auffällig sind: Die Thematik ist größtenteils im Städtedreieck Wuppertal/Remscheid/Solingen angesiedelt, zudem stellt der Leser schnell fest, daß die Musen das Feld beherrschen, will heißen, daß das Kulturelle stark dominiert: Über die Hälfte der Beiträge widmen sich den schönen Künsten, übrigens mit Liebe, Fleiß und Sachverstand zu Papier gebracht.

Zu den Künstlerporträts gehört auch ein zeitgeschichtlich bedeutendes Interview mit dem in Solingen gebürtigen Maler (und Glasmaler) Professor Georg Meistermann, dazu gehört ferner der Steckbrief des aus Elberfeld stammenden international berühmten Dirigenten Hans Knappertsbusch. („Was er für Bayreuth getan hat, ist längst Geschichte.“)

Dann ein Blick in bergische Museen: Der Leser besucht das Wuppertaler Fuhrtrott-Museum, das Schloß- und Beschlägemuseum in Velbert, das Niederbergische Museum in Wülfrath und erfährt von den Neuerwerbungen des Wuppertaler Von-der-Heydt-Museums. Ein nächster Blick auf die bergische Frühindustrialisierung, Erinnerung an die „bergischen Reisen“ des Arbeiteragitators Ferdinand Lassalle, ein Beispiel zeitgenössischer Subkultur, das derb-saftige Bänkellied aus dem Arbeiterproletariat „Ärme Lüt es uselig Volk“.

Wer wissen will, ob Schloß Burg ein Schloß oder eine Burg ist, führe sich den Bericht des Burger „Schloßherrn“ Dirk Soechting zu Gemüte. Wer Hintergründiges über „Radio Bergisch Land“ oder über die Bergische Universität wissen möchte, bitte sehr. Und wer schließlich so neugierig ist und möchte erfahren, wie's denn vor rund 270 Jahren im Bergischen aussah, lese den Bericht über die „*Topographia Ducatus Montani*“ des Erich Philipp Plönies von 1720.

H. S.

„Bergischer Almanach“, 160 Seiten, Preis fünf Mark, Verlag Bergische Blätter, Wuppertal 2, Schützenstraße 45.

Der Gastkommentar

„Destination Düsseldorf“

Holländer waren ja genug da. Etwa 200 000 kamen zur Vorweihnachtszeit über die Grenze in die glitzernde Einkaufsstadt am Rhein. Aber am Abend fuhren sie wieder heim — und Düsseldorfs Hotels hatten nichts von diesem Schmalspur-Tourismus.

Nach wie vor leben die Herbergen, vom Vort-Gästehaus bis zum Breidenbacher Hof, von den klassischen Geschäftsreisenden, die, so wird ausdrücklich bedauert, noch nicht einmal ihre Gattinnen mitbringen. Außerhalb der Messezeiten stehen die meisten Zimmer leer. Im Jahresdurchschnitt kommen die Hotels auf eine Auslastung von nur 38 bis 40 Prozent.

Das soll sich jetzt ändern. „Destination Düsseldorf“ heißt das Zauberwort. Diese Vokabel für Ziel und Bestimmung, meinen die Erfinder, müßte doch in aller Welt verstanden werden. Man kann es englisch aussprechen - Destinääschen — oder französisch, mit Nasal, einfach international.

Unter dem Titel „Destination Düsseldorf“ und der Leitung von Parkhotel-Chef Robert Schaller haben sich 17 Düsseldorfer Hotels mit der Industrie- und Handelskammer, der Messegesellschaft Nowea, der Igedo, dem Flughafen und einem halben Dutzend privater Firmen zusammengetan, um die Stadt als Reiseziel bekannt zu machen. Düsseldorf am Rhein, das soll von Japan bis Amerika mal ein Begriff sein wie good old Heidelberg.

Mit einem Startkapital von 150 000 Mark will man zunächst eine Werbeagentur mit dem Entwurf mehrsprachiger Broschüren unter Gesichtspunkten wie „Modestadt“, „Kirmes“, „Kunst & Kultur“ beauftragen.

Bis die neuen Papiere fertig sind, wird man schon im kleinen wirken. Die Nowea richtet in ihren Hallen einen festen Stand für allerlei Düsseldorfer Werbematerial ein, wo die einzelnen Destination-Mitglieder auch ihre, so Schaller, „Manpower“ einsetzen. Ansonsten wartet man vereint auf weitere Eingebungen. Robert Schaller wertet es schon als großen Erfolg, daß es überhaupt gelungen ist, „die Partner unter einen Hut zu bringen“. Ein recht bescheidener Anfang...

Die Konkurrenz in anderen Städten ist schon viel weiter. In München, Frankfurt, Hamburg und Berlin arbeiten ähnliche Vereinigungen bereits mit großem Erfolg. Und auch in Köln braut sich was zusammen. Bleibt zu hoffen, daß die „Destination Düsseldorf“ mehr ist als nur ein Wort.

Birgit Kölgen

Die Düsseldorfer Presse über uns



Düsseldorf rüstet sich, den Frühling zu empfangen. Bild: Frank Pierlings

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 16. Februar 1989

Canaris hob für die Jonges den Theatervorhang

Theater ist lebendig. Zwischen Schauspielern und Publikum muß ein Geben und Nehmen, also Kommunikation stattfinden. „Das ist risikoreich. Genau deswegen leistet sich die bundesrepublikanische Gesellschaft ein subventioniertes Theater.“ Soweit das künstlerische Credo von Volker Canaris. Bei den Jonges gab der Generalintendant einen Blick hinter die Kulissen des Schauspielhauses. Der unmanipulierbare Faktor Publikum“ meldete sich anschließend gleich zu Wort.

Und zwar in Gestalt von Jonges-Pressesprecher Ernst Meuser. Der verlas einen Leserbrief zur „Minderleister“-Inszenierung, in der Arbeitslosigkeit und Porno-Konsum auf der Bühne vereinigt werden. Ist das Schauspielhaus deswegen eine Peep-Show? Canaris blieb da, wie schon bei seinem frei gehaltenen Vortrag, souverän. Die Realität erhöre ins Theater, so der „General“, und bitte sehr, in der undesrepublik würden jährlich Millionen der schlüpfrienen Schriften und Filme produziert.

Selten parlierte ein Redner bei den Jonges derart konknnt. Canaris berichtete über Finanzen, Spielplan-aufbau — und die Schauspieler, „jene Wesen mit den vielen Unbekannten die kompliziert, neurotisch sind und ihre aut zu Markte tragen“. Übrigens war er an diesem

Abend in gewissem Sinne selbst einer. Seinen Vortrag in der Provinzial hielt er nämlich just auf der Bühne, auf der Gustaf Gründgens nach dem Krieg seine große Düsseldorfer Ära einläutete. ujr

Rheinbote

Erschienen am 8. Februar 1989

Theo Lücker wurde 75

Theo Lücker — ein Mann mit vielen Interessen, Ämtern und Ehren — vollendet am Sonntag, den 12. Februar 1989 sein 75. Lebensjahr. Doch von einem ruhigen Lebensabend kann noch keine Rede sein. Nach wie vor steht Theo Lücker mit beiden Beinen im Leben und ist immer dort anzutreffen, wo's ums Düsseldorfer Brauchtum geht. Vor allen Dingen die Mundart hat's ihn angetan! Nicht nur, daß er 2. Vorsitzender der Gruppe rheinischer Mundartschriftsteller ist, — nein, er war auch der Gründer der Düsseldorfer Mundartfreunde, deren Ehrenmitglied er heute noch ist. Aber damit nicht genug: Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. und 2. Klasse, Gründer des Freundeskreises „Düsseldorfer Buch“, der Tischgemeinschaft „Lückeflecker“, Ehrenbaas der Düsseldorfer Jonges, Mitglied der „Mosterpöttches“ usw. usw.

Geboren wurde Theo Lücker 1914 in Krefeld. Er hat drei Kinder und vier Enkel. 1953 ging er aus einer Büttensrede bei den Weissfräcken hervor und ist seit dieser Zeit dem Düsseldorfer Karneval eng verbunden.



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62

März

Dienstag, 7. März 1989, 20 Uhr

„Ich lade gern' mir Gäste ein...“

Ein Einblick mit Marianne Mann und weiteren Mitgliedern in die Arbeit der Kleinen Oper Düsseldorf e. V.

Dienstag, 14. März 1989, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung

Radschlägersaal, Eingang Fischerstraße

Dienstag, 21. März 1989, 20 Uhr

Stiftungsfest

Dienstag, 29. März 1989, 20 Uhr

Ostereierkippen

Swing-Combo der Deutschen Bank

Vorschau April 1989:

Dienstag, 4. April 1989, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Gärtner Wilhelm Franken, 73 Jahre

heimgegangen am 9. 1. 1989

Architekt Heinz Jabbusch, 69 Jahre

heimgegangen am 14. 1. 1989

Angestellter Karl Wessels, 72 Jahre

heimgegangen am 16. 1. 1989

Kunstschlossermeister Heinz Schleutermann, 74 Jahre

heimgegangen am 20. 1. 1989

Versicherungskaufmann Karl-Heinz Süttenbach, 65 Jahre

heimgegangen am 25. 1. 1989

Masseur und med. Bademeister Wolfgang Morawitz, 59 Jahre

heimgegangen am 26. 1. 1989

Kaufmann Rudi Brauns, 87 Jahre

heimgegangen am 28. 1. 1989

75 Jahre

seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

GEORG KÜHN GmbH

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!



Lichtpausanstalt

Reprografischer Betrieb



Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

„Gut Aue“ liefert tagesfrisch das Frühstücksei für Ihren Tisch

Die „Markeneier“ von „Gut Aue“ werden vor den Toren Düsseldorfs, in Hubbelrath, auf „Gut Aue“ von jungen, kräftig-gesunden weißen Leghornhennen, Stück für Stück gelegt. Unsere Hühner stehen unter tierärztlicher Kontrolle, werden mit auserlesenen Getreide- und Futtermittelsorten gefüttert, und in gesunden sauberen Ställen gehalten.

Der besonders feine Geschmack ist auf die besonders gute, gesunde und natürliche Fütterung zurückzuführen.

„Marken-Eier“ von „Gut Aue“

erhalten Sie in Ihrem Feinkostgeschäft oder in der

Verkaufsstelle Derendorf, Geistenstraße 6

Verkaufszeiten: mittwochs 9—12 Uhr · freitags 15—18.30 Uhr · samstags 9—13 Uhr

Gönnen Sie sich was Besonderes! „Marken-Eier“ von „Gut Aue“.

Gut Aue Marken-Ei-Vertrieb

4000 Düsseldorf 12

Gut Aue — Hubbelrath

Tel. (6 30) 84 22 34

Gut Aue Marken



direkt vom Bauernhof Doris und Albert Huber



und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!

Lichtpausanstalt
Reprografischer Betrieb
Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

GEORG KÜHN GmbH



seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

75 Jahre

1. 3.	Dekorateurmeister Peter Vossen	80	22. 3.	Museumsdirektor Dr. Manfred Zahn	60
1. 3.	Bankkaufmann Joachim Schlösser	50	23. 3.	Dipl. Wirtschaftsfng. Dr. Carl-Dieter Wuppermann	40
3. 3.	Geschäftsführer Willy Rosellen	82	24. 3.	Rechtsanwalt Prof. Dr. Guntram Fischer	81
3. 3.	Apotheker/Facharchivar Dr. Helmut Vester	76	24. 3.	Geschäftsführer Horst Stenner	50
3. 3.	Kaufmann Herbert Boos	50	25. 3.	Konzertpianist Jacob Selbach	92
3. 3.	Gastwirt Heinz Siepen	70	25. 3.	Oberst a.D. Hermann Dropmann	81
3. 3.	Handwerksmeister Rudolf von Scheidt	50	26. 3.	Bankkaufmann Antonius Beuse	50
4. 3.	Rechtsanwalt Fritz Seydaack	76	26. 3.	Gastwirt Karl-Heinz Kobe	55
5. 3.	Gastwirt Jörk-Götz Bartholomäus	50	27. 3.	Architekt BDA Hans-Heinz Klapthor	78
6. 3.	Werbeaufmann Erich Krone	80	27. 3.	Bauingenieur Wilhelm Schäfer	77
6. 3.	Dir./Geschäftsführer der Philiphalle Horst Börner	60	27. 3.	Bankkaufmann Dieter Argenbeaux	50
6. 3.	Glas- und Gebäudereinigungsmeister Nikolaus Laubach	55	27. 3.	Programmierer (EDV-Leiter) Dieter Busch	50
6. 3.	Geschäftsführer des BHW GmbH Dr. Harald Schmid	60	28. 3.	Techn. Kaufmann Ferdinand Büttgen	77
7. 3.	Direktor Eduard Backhaus	79	28. 3.	Dipl.-Ing. Tamas Somfay	60
7. 3.	Zimmermeister Hans Kramm	69	29. 3.	Generalvertreter Heinz Bunten	55
8. 3.	Vers. Kaufmann Wilhelm Langenbach	84	29. 3.	Rechtsanwalt Dr. Josef Pallenbach	60
8. 3.	Zahnarzt Dr. Walter Piel	84	29. 3.	Steuerbevollmächtigter Eberhard Thies	70
8. 3.	Pensionär Heinz Lich	76	30. 3.	Zahntechnikmeister i.R. Heinz Rohde	91
9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff sen.	84	30. 3.	selbst. Kfm., Ing. Bruno Clemens	65
9. 3.	Betriebsleiter Jakob Kämmerer	70	30. 3.	Kaufmann Hans-Jürgen Klein	55
9. 3.	Archivar Hermann Kleinfeld	60	30. 3.	Ltd. Reg. Medizinaldir. a.D. „Tropenmedizin“ Prof. Dr. med. Karl-Heinz Richter	75
9. 3.	Kaufmann Hans-Georg Noack	60	31. 3.	Chemotechniker Wilhelm Schroeder	76
9. 3.	Kaufmann Erwin Treude	40			
11. 3.	Geschäftsführer Wolfgang Klerner	60	1. 4.	Stadtamtmann a.D. Willi Kasberger	81
11. 3.	Malermeister Alfred Müllauer	65	1. 4.	Amtmann a. D. Franz Wenzel	94
12. 3.	Bauunternehmer a. D. Johannes Johanning	77	1. 4.	Prof. Dr. phil. Arthur Hoffmann	78
12. 3.	Städt. Verwaltgnsdir. a.D. Norbert Voß	76	2. 4.	Ehrenpräsident der IHK, Präsident der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels Dr. h. c. Fritz Conzen	76
13. 3.	Prof. Dr. Heinz Rudolph	77	2. 4.	Dipl. Betriebswirt Udo M. Dönhoff	55
13. 3.	Sozialarbeiter Theo Heim	65	3. 4.	Bauingenieur Friedrich Otto Kreitmann	65
14. 3.	Reg. Hauptsekretär a.D. Eduard Sigart	80	4. 4.	Polizei-Beamter Johannes Alder	50
14. 3.	Privatdozent, Chirurg, Dr. med. Jürgen Wedell	55	4. 4.	Industriekaufmann Klaus Kölzer	50
15. 3.	Kaufmann Herbert Fuls	77	5. 4.	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	81
15. 3.	Landwirt Willi Leuchten	65	5. 4.	Brauereidirektor a. D. Ulrich Heise	70
16. 3.	Rechtsanwalt Dr. Karl Walter Schindler	84	6. 4.	Malermeister Hans Schaub	80
17. 3.	Polizeiobererrat a.D. Julius Runkel	79	6. 4.	Ltd. Angestellter Günter Ornath	55
17. 3.	Gastwirt Willi Nink	65	6. 4.	Facharzt f. Innere Krankheiten Dr. Rolf Sieberts	65
17. 3.	Beratender Ing. VBI Dipl.-Ing. Werner Rietdorf	65	7. 4.	Ingenieur Josef Lippe	78
18. 3.	Installateurmeister Hugo Mierske	55	7. 4.	Bankkaufmann Jürgen-Peter Lücker	40
18. 3.	Kaufmann Werner Riepe	50	7. 4.	Möbelspediteur Wilhelm Pauly	60
19. 3.	Ing., geschäftsführender Gesellschafter Hans Frisch	77	7. 4.	Dipl. Kfm., Steuerberater Dr. Alfred Trawka	55
19. 3.	Schüler Guido Weidelt	20	8. 4.	Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salue	81
20. 3.	Vers. Mathem. Edgar Schwenn	76	8. 4.	Verwaltungsdirektor a. D. Hans Jülich	77
20. 3.	Ingenieur Wilhelm Vogt	65	8. 4.	Krafftaher Helmut Weber	76
21. 3.	Maschineningenieur i. R. Willi Brand	80	9. 4.	Direktor i. R. Ehrenmitglied unseres Vereins Hermann Boehm	82
21. 3.	Apotheker Friedhelm Blankenberg	55	10. 4.	Werbefachmann Horst Dubat	55
22. 3.	Beamter Werner Bendels	50			
22. 3.	Kürschnermeister Karl-Heinz Buchheim	50			
22. 3.	Landesbankdirektor i. R. Dr. Erhard Flier	65			
22. 3.	Hotel- u. Gaststättenkfm. Peter Löhner	50			
22. 3.	Schriftsetzermeister Wolfgang Stein	50			

Chronik und Schallplatten

170 Jahre Musikleben in Düsseldorf

Der Städtische Musikverein zu Düsseldorf e. V. blickte im vergangenen Jahr auf 170 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Aus diesem Anlaß ist im Januar 1989 eine rund 240seitige Chronik von Rainer Großbimlinghaus mit dem Titel „Aus Liebe zur Musik — Zwei Jahrhunderte Musikleben in Düsseldorf“ erschienen. Gleichzeitig wurden zwei Schall-

platten von Robert Schumann (Messe Op. 147, „Missa sacra“) und Felix Mendelssohn Bartholdy (Sinfonie Nr. 2, B-dur, Op. 52, „Lobgesang“) — auch als CD erhältlich — gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern produziert. Beides, Chronik und Schallplatten — wurden bei der Herausgabe von der Stadt-Sparkasse Düsseldorf unterstützt.

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 136 07-0



Der Weinmann Tschärke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.
Wein in Fässern — Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150-152 ☎ 0211/45 09 11

Parkplatz vorhanden

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Extra-Sparen jetzt
noch attraktiver:
Bis zu 4,5% Zinsen p. a.



Angenommen, Sie haben 5.000 Mark oder mehr, die Sie
in nächster Zeit nicht ausgeben wollen. Was wird aus dem
Geld?

Auf einem Extra-Sparkonto der Dresdner Bank vermehrt
es sich pro Jahr um 4,5% Zinsen, wenn Sie es 24 Monate
stehenlassen. Oder um 4% bei 12 Monaten.

Wenn Sie Ihr Geld vorzeitig benötigen, gelten Zins-
satz und Bedingungen für Sparkonten mit gesetzlicher
Kündigungsfrist.

Sprechen Sie uns an!

Dresdner Bank



Ungeziefer — Mäuse — Ratten

„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

**SCHÖDL-BEK-MEISTER
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



Tresore

Ob Sie 1000 - DM oder 200.000 - DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer-
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe und das zu vernünftigen
Preisen.

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/68 20 41



Rhein-Ruhr Flughafen

Düsseldorf

**Im Dienste
der Bürger und der
Wirtschaft
unseres Landes**

Flughafen
Düsseldorf
der
kurze Weg
zur
weiten
Reise